



KfW Research

KfW-Mittelstandspanel 2026

Mittelstand in guter Position, den Aufschwung
in Deutschland mitzutragen

Bank aus Verantwortung

KfW

Jährliche Analyse zur Struktur und Entwicklung des Mittelstands in Deutschland

Impressum

Herausgeber

KfW Bankengruppe
Abteilung Volkswirtschaft
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Redaktion

KfW Bankengruppe
Abteilung Volkswirtschaft
research@kfw.de

Autoren

Dr. Michael Schwartz
Telefon 069 7431-8695

Dr. Juliane Gerstenberger
Telefon 069 7431-4420

ISSN 1867-1470

Copyright Titelfeld
Quelle: Getty Images / Fotograf: YouraPechkin

Frankfurt am Main, Oktober 2026

Mittelstand in guter Position, den Aufschwung in Deutschland mitzutragen

Umsätze

+2,2 Prozent

Durchschnittliche
Umsatzentwicklung

Das Wachstumstempo der mittelständischen Unternehmen blieb im Jahr 2025 verhalten, wenn auch positiv. Durchschnittlich lag das (nominale) **Umsatzwachstum** bei +2,2 %. Stabilitätsanker waren dabei Dienstleistungen, dagegen gewann der Abwärtstrend im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe an Fahrt. Ebenso hält die Schwächephase bei Kleinstunternehmen an – nunmehr seit sechs Jahren. In Summe nahmen die **Gesamtumsätze im Mittelstand** nominal zu, um +1,6 % auf 5.261 Mrd. EUR. Preisbereinigt steht allerdings der dritte Rückgang in Folge zu Buche (-1,5 %). Der mittelfristige Umsatzausblick lässt ein Anhalten der Stagnationsphase erwarten.

Rentabilität

7,5 Prozent

Durchschnittliche Umsatzrendite
(vor Steuern)

Trotz der verhaltenen Umsatzentwicklung zeigt sich die **Ertragslage** der Unternehmen verbessert. Die durchschnittliche Umsatzrendite steigt auf 7,5 % und erreicht damit das Vor-Corona-Niveau. Die Erholung der Umsatzrenditen ist auch auf etwas nachlassenden Kostendruck im vergangenen Jahr zurückzuführen. Ein Wermutstropfen: Die Gewinnmargen der kleinen Unternehmen waren wiederholt rückläufig – die anhaltende Umsatzschwäche fordert also ihren Tribut. Für 2026 dürfte der Kostendruck wieder zugenommen haben. Das macht wenig Hoffnung auf eine weitere Erholung der Profitabilität.

Beschäftigung

+/-0

Durchschnittliche
Beschäftigtenentwicklung

Der Jobmotor Mittelstand verliert allmählich an Leistung, das **Beschäftigungswachstum** kam im abgelaufenen Jahr zum Stillstand und lag durchschnittlich bei +/-0 %. Der demografische Wandel findet allmählich seinen Niederschlag und dämpft die Möglichkeiten künftiger Beschäftigungszugewinne. Spiegelbildlich zur Gesamtwirtschaft konnten ausschließlich Dienstleistungsunternehmen Beschäftigung aufbauen (+1,9 %). Kleinstunternehmen und Unternehmen des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes trugen die rote Laterne. Hier beschleunigt sich der Beschäftigungsabbau. Insgesamt bestanden im letzten Jahr rund 33,4 Mio. Beschäftigungsverhältnisse in mittelständischen Unternehmen.

Kapitalstruktur

30,7 Prozent

Durchschnittliche
Eigenkapitalquote

Allen Unkenrufen zum Trotz zeigte sich die Kapitalstruktur des deutschen Mittelstands im Aggregat stabil. Die durchschnittliche **Eigenkapitalquote** lag weiter bei 30,7 %. Die zunehmende Ertragsstärke, aber auch die weiter anhaltende Investitionszurückhaltung trugen diese Entwicklung. Gewinne werden verstärkt einbehalten. Das erhöht die Verlusttragfähigkeit und stärkt die finanzielle Resilienz. Zudem gab es abermals weniger schwach kapitalisierte Unternehmen. Die Heterogenität ist allerdings groß. Die Eigenkapitalquote der kleinen Unternehmen sank stark, auch im Handel und Baugewerbe erhalten die Eigenkapitalreserven einen Dämpfer. Eine deutliche Verbesserung der Eigenkapitalsituation im Mittelstand ist im Jahr 2026 nicht zu erwarten – aber auch keine deutliche Verschlechterung.

Investitionen

40,0 Prozent

Anteil der Unternehmen mit umgesetzten Investitionsvorhaben

Auch im vergangenen Jahr wollte sich keine spürbare **Investitionsdynamik** im Mittelstand einstellen. Die Bereitschaft der Unternehmen, Investitionsvorhaben anzugehen, verharrt mit 40 % weiter nahe des Allzeittiefs. Die durch robuste Profitabilität erzielten, und vermehrt einbehaltenen, Gewinne gehen zulasten zusätzlicher Investitionstätigkeit. Die Unternehmen nahmen insgesamt weniger Geld in die Hand: Jedes zweite Investitionsprojekt lag bei maximal 15.000 EUR, auch das Durchschnittsvolumen je investierendem KMU ging zurück (auf 187.000 EUR). Im Aggregat drosselten die mittelständischen Unternehmen ihre **Neuinvestitionen** nominal um 1,4 % auf 218 Mrd. EUR. Real stand ein Minus von 3,7 % zu Buche. Unterjährige Revisionen waren gering und drückten die Investitionen nur geringfügig. Viel mehr dominierte Vorsicht, es wurden von Beginn an weniger Vorhaben geplant. Die Anzeichen, dass die Investitionstätigkeit im laufenden Jahr Fahrt aufnehmen wird, sind gemischt. Immerhin ist aber speziell im Mittelstand kein deutlicher Rückgang absehbar.

Finanzierungsklima

10,0 Prozent

Sämtliche Verhandlungen über Investitionskredite scheitern

Das Interesse an Kreditfinanzierung von Investitionen hat im Mittelstand weiter nachgelassen. Die **Verhandlungsbereitschaft** sank. Bestrebungen nach Vermeidung von Schulden und Erhalt der finanziellen Unabhängigkeit waren stark ausgeprägt. Der **Verhandlungserfolg** war aber weiter überdurchschnittlich hoch, bei massiver Zunahme der Eigenablehnungen der Kleinstunternehmen. Die **Kreditablehnungsquote** für den gesamten Mittelstand blieb stabil bei niedrigen 10 %. Dabei nahm das Zinsniveau wieder eine hohe Relevanz ein. Auch Kreditsicherheiten waren verstärkt ein Thema. Die restriktivere Kreditvergabepolitik der Kreditinstitute hat in der Gesamtsicht aber eher selten zu einem finalen Scheitern von Kreditverhandlungen geführt.

Investitionsfinanzierung

84 Mrd. EUR

Kreditaufnahme zur Investitionsfinanzierung

Parallel zur sinkenden Verhandlungsneigung hat auch der tatsächliche Einsatz von **Bankkrediten** im Finanzierungsmix nachgelassen – und das in allen Größensegmenten des Mittelstands. Der Anteil der investierenden KMU, die Kredite zur Investitionsfinanzierung nutzen, ist auf 24 % gesunken. Zugleich sank der durchschnittliche Mitteleinsatz auf 126.000 EUR. Die Bedeutung von Kleinstkrediten ist hoch und steigt: Allein 56 % aller Investitionskredite lagen bei maximal 20.000 EUR. Das Neukreditvolumen zur Investitionsfinanzierung lag (nominal) bei 84 Mrd. EUR. Der Kreditanteil im Finanzierungsmix für die gesamte Investitionstätigkeit lag im vierten Jahr infolge unverändert bei 32 %. Während sich die Eigenfinanzierungskraft als ungebrochen hoch darstellt (141 Mrd. EUR bzw. 54 % der Investitionsfinanzierung), werden sonstige Finanzierungsquellen zunehmend weniger im Finanzierungsmix eingesetzt (4 Mrd. EUR bzw. 2 %).

Schuldentragfähigkeit

4,9 Prozent

Anteil von Unternehmen mit einer kritischen Schuldentragfähigkeit

Der jährliche **Zinsaufwand** für die mittelständischen Unternehmen ist nochmals leicht gestiegen (+3 Mrd. auf 41 Mrd. EUR). Die zunehmende Zinsbelastung spiegelt sich in der Schuldentragfähigkeit der Unternehmen wider. Der Anteil von Unternehmen mit einer kritischen **Schuldentragfähigkeit** nahm zu und lag bei rund 4,9 % (2024: 3,6 %). Diese Unternehmen konnten ihre Zinsverpflichtungen nicht aus den erzielten Gewinnen bestreiten. Der gestiegene Anteil kann ein Warnzeichen sein, ist im langfristigen Vergleich aber noch immer außergewöhnlich solide. Mehr als 95 % aller mittelständischen Unternehmen haben allen Widrigkeiten zum Trotz eine ausreichende Schuldentragfähigkeit.

Deutschland endlich auf Wachstumskurs

Wider alle Belastungen zeigt sich die deutsche Wirtschaft in der jüngsten Vergangenheit resilienter als befürchtet. Das dritte Rezessionsjahr in Folge wurde 2025 mit einem leichten Plus vermieden. Und auch für das Jahr 2026 sieht es besser aus. Vor allem eine dynamische Industrieproduktion und mehr Exporte machen Mut und sind Impulsgeber, sodass KfW Research derzeit von einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2026 von 1,1 % ausgeht.¹

Aller momentanen Positivaussichten zum Trotz lässt sich die bereits länger anhaltende Wachstumsschwäche Deutschlands nicht ignorieren. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt stagniert weitgehend seit 2019 – mit einem kumulierten Wachstum von etwa einem Prozent bis Ende 2025. Diese Wachstumsschwäche reflektiert eine fundamentale und dauerhafte Veränderung des wirtschaftlichen, technologischen und geopolitischen Umfelds, in dem sich die deutsche Wirtschaft bewegt. Zu nennen sind hier die aufeinanderfolgenden Energiepreisschocks, der Aufstieg Chinas und die Fragmentierung des globalen Handelssystems sowie eine Beschleunigung des technologischen Wandels, der die technologische Grenze an vielen Stellen zuungunsten deutscher Unternehmen verschoben hat, aber auch der beschleunigte demografische Wandel.

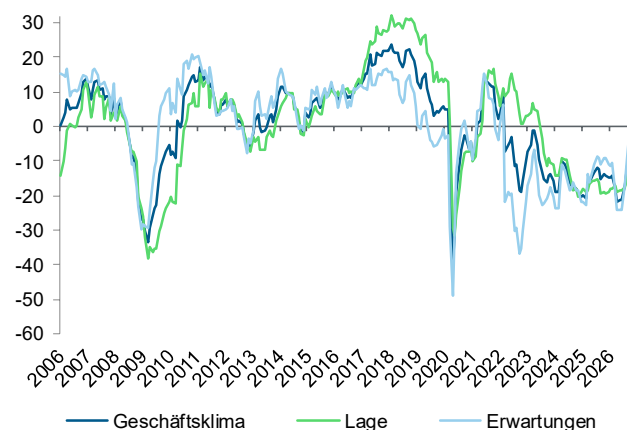
All das erzeugt Druck und entfaltet eine wachstumsdämpfende Wirkung. Aber diese Stagnation ist kein Schicksal. Im Gegenteil: Gezielte Reformanstrengungen können eine nachhaltige Wiederbelebung des Wachstums und eine Stärkung der technologischen Wettbewerbsfähigkeit bewerkstelligen.²

Mittelstand im Spätsommer: Kräftige Stimmungsaufhellung macht Hoffnung, dass der Aufschwung Fuß fasst

Es gibt viele Probleme parallel anzugehen, um der Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Unternehmenslandschaft Auftrieb zu geben. Dem Mittelstand in seiner ganzen Breite – von Soloselbständigen über kleine Handwerksunternehmen bis zu größeren Industriebetrieben – muss dabei besonderes Augenmerk gelten. Als Rückgrat und Taktgeber der deutschen Wirtschaft prägen die Vielzahl der mittelständischen Unternehmen zu großen Teilen die wirtschaftliche Entwicklung hierzulande. In den zurückliegenden Jahren konnte der Mittelstand ungeachtet konjunkturellen Gegenwinds zumindest bemerkenswerte Stabilität beweisen. Ein Aufbruch blieb allerdings aus.

Insofern ist die jüngste, sehr kräftige Stimmungsaufhellung bei den mittelständischen Unternehmen – wie das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer unlängst belegt hat (Grafik 1) – hoffentlich mehr als nur ein Strohfeuer, sondern der lang ersehnte, nachhaltige Befreiungsschlag.³ Das mittelständische Geschäftsklima notiert zwar noch immer unter seinem langfristigen Durchschnitt, verbesserte sich aber zuletzt zum fünften Mal in Folge.

Grafik 1: KfW-ifo-Geschäftsklima



Quelle: KfW Research, ifo-Institut.

Nichtsdestotrotz sind die Risiken für eine belastbare Trendwende weiterhin präsent. Der Iran-Krieg – vielmehr der daraus folgende Ölpreisschock – schlägt auf Energie- und Verbraucherpreise durch und beflügelt eine sich hartnäckig haltende, hohe Inflation.⁴ Mit ausrechenbaren Folgen für den Unternehmenskreditmarkt und Unternehmensinvestitionen – für die sich zum Veröffentlichungszeitpunkt (mit Stand August 2026) zumindest eine leichte Belebung andeutet.⁵ Auch die Konsumlaune der Verbraucher schwächt sich derzeit merklich ab, gemessen an den Einzelhandelsumsätzen⁶ – kein gutes Zeichen für die überwiegend inlandsorientierten mittelständischen Unternehmen, speziell aus Dienstleistungssektoren.

Wie haben sich die mittelständischen Unternehmen im vergangenen Jahr geschlagen? Das zeigt das KfW-Mittelstandspanel 2026. Es stützt sich neben der Haupterhebung des Jahres 2026 (Februar bis Juli) vor allem auf die Erkenntnisse zweier repräsentativer Sondererhebungen im Januar sowie September 2026 und zeichnet ein umfassendes Lagebild der wirtschaftlichen Situation der mittelständischen Unternehmen in Deutschland.

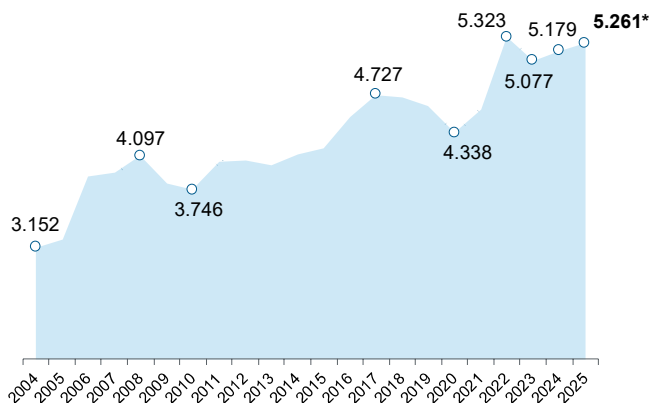
Vorsichtige nominale Erholung, aber weiter Fehlanzeige für nachhaltige, reale Wachstumsdynamik

Die deutsche Wirtschaft blieb auch im Jahr 2025 durch eine schwache konjunkturelle Dynamik geprägt. Nach zwei Jahren mit rückläufiger Wirtschaftsleistung konnte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) zwar wieder leicht zulegen.⁷ Das Wachstum fiel mit 0,2 % jedoch sehr gering aus. Das gesamtwirtschaftliche Umfeld war damit auch 2025 von einer anhaltenden Wachstumsschwäche und einer verhaltenen Nachfrage geprägt.

Vor diesem Hintergrund zeigte sich der Mittelstand insgesamt vergleichsweise robust. Die Gesamtumsätze der KMU stiegen 2025 nominal um 1,6 % auf insgesamt 5.261 Mrd. EUR (+83 Mrd. EUR, 2024: 5.179 Mrd. EUR, Grafik 2). Damit konnten die Unternehmen ihre Umsätze zwar ausweiten, die Dynamik blieb jedoch erneut begrenzt. Preisbereinigt⁸ steht damit der dritte reale Umsatzrückgang in Folge zu Buche. Das preisbereinigte Wachstum der absoluten, aggregierten Umsätze im Mittelstand lag bei -1,5 % (2024: -1 %, 2023: -10 %). Die Entwicklung knüpft damit an das bereits in den Vorjahren beobachtete Muster an.

Grafik 2: Gesamtumsätze im Mittelstand

Angaben in Mrd. EUR, nominale Werte.



Anmerkungen: * In Preisen von 2024: 5.103 Mrd. EUR.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

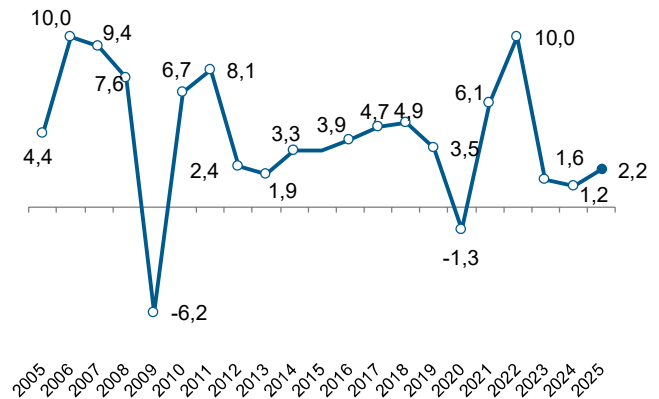
Die Gesamtumsätze aller Unternehmen in Deutschland, gemäß Statistischem Unternehmensregister, lagen 2024 (der jüngste verfügbare Wert) bei 9.821 Mrd. EUR. Lässt man Schwierigkeiten in der Vergleichbarkeit außen vor, entfallen auf den Mittelstand –folglich rund 54 % aller Unternehmensumsätze in Deutschland.

Auch die einzelwirtschaftliche Ebene zeichnet ein ähnliches Bild, wenn man die durchschnittlichen (nominalen) Wachstumsraten der Umsätze⁹ heranzieht. Das Wachstumstempo blieb weiter schwach, wenn auch

positiv. Die durchschnittliche Umsatzentwicklung je Unternehmen lag 2025 bei moderaten +2,2 % (Grafik 3).

Grafik 3: Jährliches durchschnittliches Umsatzwachstum im Mittelstand

Angaben in Prozent.



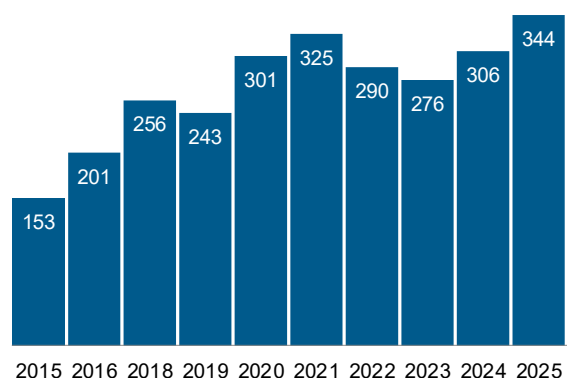
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Wachstumsfaktor digitaler Vertrieb: +13 % Zuwachs im Jahr 2025

Die fortschreitenden Digitalisierungsbemühungen der mittelständischen Unternehmen zeigen Wirkung – auch wenn zuletzt kleine Rückschritte zu verzeichnen waren.¹⁰ Die Anstrengungen zum Ausbau digitaler Vertriebswege (Digitalisierung des Kontaktes zu Kunden und Zulieferern, Einführung neuer, digitaler Marketing- und Vertriebskonzepte) spiegeln sich in der Geschäftsentwicklung wider.

Grafik 4: Umsätze aus digitalen Vertriebswegen

Angaben in Mrd. EUR, nominale Werte.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Insgesamt wurden 344 Mrd. EUR über E-Commerce¹¹ – dazu zählen bspw. digitale Marktplätze, Onlineshops, Beschaffungsplattformen und der automatisierte Datenaustausch zwischen Unternehmen – Erlöst (Grafik 4). Damit stiegen die Umsätze aus digitalen Vertriebskanälen um 38 Mrd. EUR (+13 % nominal). Bereits im Vorjahr wuchsen die Onlineumsätze im Mittelstand im zweistelligen Prozentbereich (+11 % nominal) – und

zugleich deutlich stärker als die Gesamtumsätze der KMU. Die spezifische Entwicklung im Mittelstand findet sich dabei ebenso gesamtwirtschaftlich, ist jedoch für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) ausgeprägter. So nahm der von Destatis ausgewiesene Internet- und Versandhandel im Jahr 2025 nominal um rund 10 % zu.¹² Zahlen des HDE weisen ein nominales Plus von 3,9 % für den Bereich des Onlinehandels aus.¹³

Digitale Vertriebswege rücken damit kontinuierlich ins Rampenlicht und entwickeln sich für viele mittelständische Unternehmen zu einem wertvollen Umsatz-Baustein. Dies lässt sich ebenso am Anteil der Onlineumsätze an den aggregierten Gesamtumsätzen ablesen. Dieser nahm in den vergangenen zwei Jahren um etwa anderthalb Prozentpunkte zu und liegt mittlerweile bereits bei 6,8 % (+0,9 PP im Vergleich zum Vorjahr).

Stabilitätsanker Dienstleistungen, Abwärtstrend im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe gewinnt an Fahrt

Die in der Gesamtsicht zumindest noch nominal leicht positive Umsatzentwicklung wurde im Jahr 2025 weitgehend von Dienstleistungsunternehmen getragen, speziell von KMU der Wissensintensiven Dienstleistungen.¹⁴ Diese zeigen generell in den letzten zehn Jahren kaum Schwächephasen (Grafik 5). Zu den Detailwerten aller betrachteten Segmente, siehe auch den Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel 2026.

Schwieriger scheint die Situation für viele Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Während das Sonstige Verarbeitende Gewerbe¹⁵ nach zwei Schrumpfungsjahren zumindest ein kleines Umsatzwachstum vorweisen kann (nominal +1 % im Unternehmensdurchschnitt), zeigt die Dynamik für KMU des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes¹⁶ seit dem Jahr 2021 kontinuierlich abwärts mit jährlich sinkenden Zuwachsraten der Umsätze. Im Jahr 2025 sanken die nominalen Umsätze

im Durchschnitt bei KMU des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes um -1,2 %. Schrumpfungsjahre waren für dieses Segment bislang nur die Krisenjahre 2009 und 2020. Allein das verdeutlicht die außerordentlich schwierige Situation, in der sich viele Industrieunternehmen derzeit befinden.

Kleinstunternehmen kommen nicht vom Fleck, mehr als Stagnation nicht drin

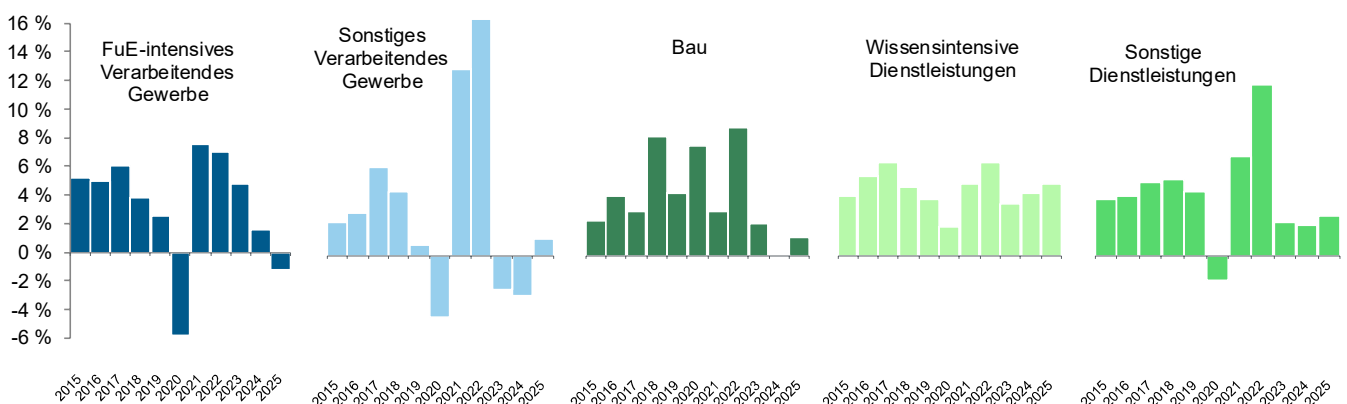
Unternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten (Kleinstunternehmen) prägen die Gesamtentwicklung im Mittelstand erheblich. Allein 81 % aller KMU sind diesem Segment zuzuordnen. Umso beunruhigender ist die anhaltende Schwächephase, die Kleinstunternehmen schon länger durchlaufen (Grafik 6). Wiederholt konnten keine Umsatzgewinne erzielt werden (durchschnittliche (nominale) Umsatzwachstumsrate +/- 0 %). Zieht man die vergangenen sechs Jahre heran, so kamen die Kleinstunternehmen in Sachen Umsatzzugewinne kaum vom Fleck (durchschnittliches, jährliches Umsatzwachstum von 0,7 %). Auch dies ist ein wesentlicher Erklärungsansatz für die Umsatzflaute im Gesamtmittelstand.

Mittelfristiger Umsatzausblick lässt Anhalten der Stagnationsphase erwarten

Zeitnah wird kaum mit einer deutlichen Verbesserung der Geschäfte mittelständischer Unternehmen zu rechnen sein. Die von den Unternehmen während des Befragungszeitraums des KfW-Mittelstandspanels (Februar bis Juli 2026) geäußerten mittelfristigen Geschäftserwartungen bis Ende des Jahres 2028 lassen nach wie vor keine merkliche Aufhellung des Gesamtstimmungsbildes erwarten (Grafik 7). Jeweils 29 % der KMU gehen davon aus, dass ihr Umsatz in den kommenden drei Jahren über bzw. unter dem Vorjahresniveau liegen wird. Der Saldo aus positiven abzüglich negativen Umsatzerwartungen liegt damit exakt auf der Nulllinie, bei +/- 0 Prozentpunkten.

Grafik 5: Jährliches Umsatzwachstum im Mittelstand nach Branchen (2015–2025)

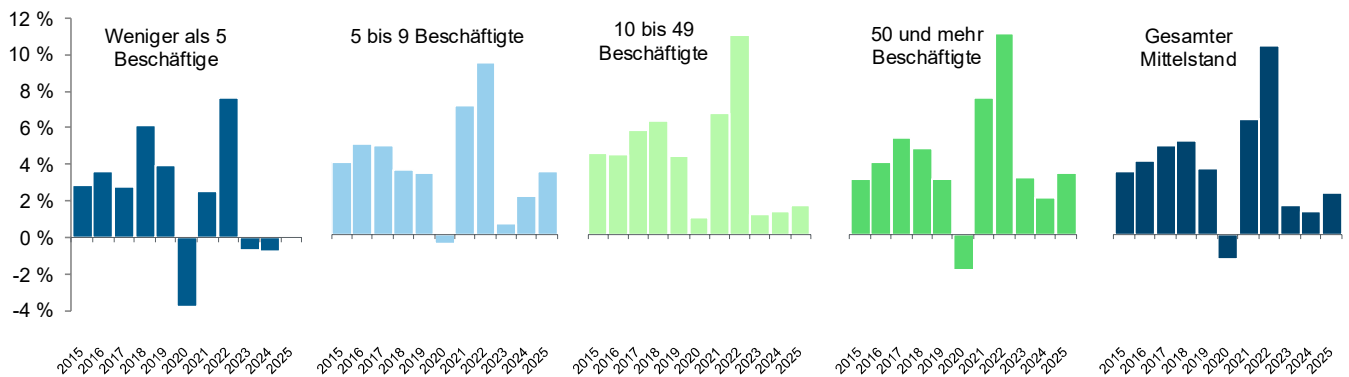
Angaben in Prozent.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Grafik 6: Jährliches Umsatzwachstum im Mittelstand nach Größenklassen (2015–2025)

Angaben in Prozent, Größenklassen in Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.

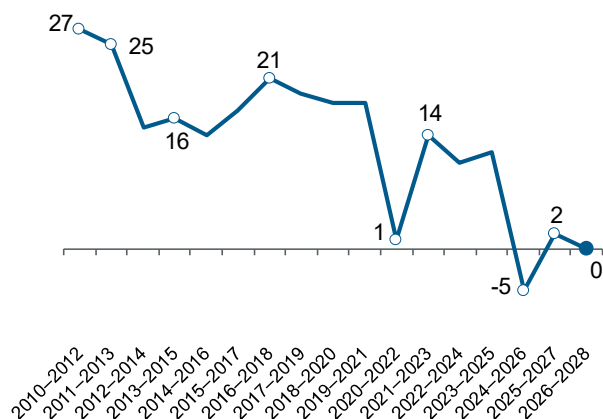


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026

Dabei kommt Pessimismus auch eher bei denjenigen Segmenten zum Tragen, die ohnehin in der jüngeren Vergangenheit Schwierigkeiten zeigen. Unternehmen des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes (Saldo -3 Prozentpunkte), Kleinstunternehmen (Saldo -3 PP) sowie das mittelständische Baugewerbe (Saldo -12 PP) sind von Zuversicht weit entfernt. Speziell das Baugewerbe ist traditionell eher pessimistisch gestimmt. Dennoch lag die Erwartung nahe, das Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität (SVIK) könnte vor allem bei Unternehmen aus dem Baugewerbe für eine Stimmungsaufhellung sorgen. Dagegen präsentieren sich größere Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten (Saldo +40 PP) als auch KMU der Wissensintensiven Dienstleistungen weitaus optimistischer (Saldo +8 PP).

Grafik 7: Mittelfristige Umsatzerwartungen im Mittelstand bis 2028

Angaben in Prozentpunkten (Saldo aus Steigen und Sinken).



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

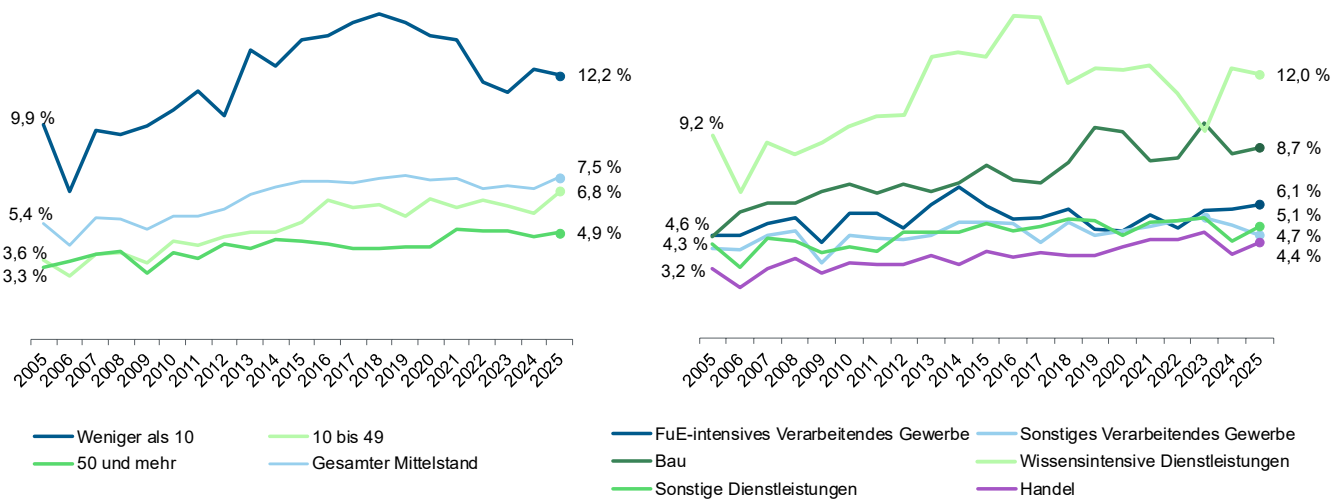
Umsatzrenditen im Mittelstand erholen sich

Trotz der schwachen Umsatzentwicklung wiesen die kleinen und mittelständischen Unternehmen eine gute Ertragslage auf. Die durchschnittliche Umsatzrendite im Mittelstand lag im Jahr 2025 bei 7,5 % und zeigte somit eine spürbare Erholung im Vergleich zu den Vorjahren (Grafik 8). Im historischen Vergleich bewegt sich die Rentabilität nun wieder auf dem Vor-Corona-Niveau (2019: 7,5 %).

Die im Aggregat gestiegene Rentabilität überdeckt jedoch leichte strukturelle Verschlechterungen. Etwas weniger Unternehmen als im Vorjahr wiesen eine sehr hohe Profitabilität auf: Der Anteil der Unternehmen mit einer Umsatzrendite von zehn Prozent und darüber ging erneut leicht zurück und sank um zwei Prozentpunkte auf 59 % im Jahr 2025. Gleichzeitig sind anteilig aber im Vergleich zum Vorjahr nicht noch mehr Unternehmen in die Verlustzone gerutscht. Der Anteil von Unternehmen mit einer negativen Umsatzrendite ist im Jahr 2025 mit 12 % stabil geblieben (2024: 12 %, 2023: 11 %). Ein Vergleich mit historischen Werten zeigt, dass diese Anteile noch immer überschaubar sind. Im Krisenjahr 2009 beispielsweise mussten 16 % der KMU Verluste hinnehmen und im Jahr 2006 waren es sogar 21 %.

Grafik 8: Umsatzrenditen im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten, Angaben in Prozent.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Gewinnmargen der kleinen Unternehmen wieder rückläufig – Umsatzschwäche fordert Tribut

Kleine Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten konnten im vergangenen Jahr leider nicht an die positive Entwicklung des Jahres 2024 anknüpfen. Damals konnten KMU dieser Größenklasse ihre durchschnittliche Rentabilität erstmalig seit sechs Jahren wieder steigern – um 1,1 Prozentpunkte auf 12,4 %. Im Jahr 2025 fiel sie wieder leicht um 0,2 Prozentpunkte auf 12,2 %. Sie verbleibt damit zwar über dem Niveau von 2022 und 2023, liegt aber weiterhin deutlich unter ihrem Höchstwert von 15 % im Jahr 2018. Ursächlich dürfte in erster Linie die (skizzierte) anhaltende Umsatzschwäche der Kleinstunternehmen gewesen sein. Dass die Rendite im Aggregat dennoch eine positive Entwicklung aufweist, liegt insbesondere am Segment der mittleren Unternehmen (mit 10 bis 49 Beschäftigten). Die durchschnittliche Umsatzrendite in diesem Segment machte einen deutlichen Sprung nach oben und stieg um einen Prozentpunkt auf 6,8 % – einem neuen Höchstwert. Auch größere KMU verzeichneten im vergangenen Jahr erstmalig seit 2021 wieder eine leichte Steigerung ihrer Profitabilität (+0,2 Prozentpunkte auf 4,9 %).

Im Branchenvergleich ist insbesondere die positive Entwicklung im Segment der Sonstigen Dienstleistungen hervorzuheben. Nach dem deutlichen Einbruch im Jahr 2024 verblieb ihnen im vergangenen Jahr wieder mehr Gewinn an ihren Umsätzen. Mit einem Plus von 0,7 Prozentpunkten auf 5,1 % erreichten die KMU dieser Branche wieder fast das Niveau des Jahres 2023. Auch KMU im Handel (+0,6 Prozentpunkte), im Baugewerbe (+0,3 Prozentpunkte) sowie im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe (+0,2 Prozentpunkte) verzeichneten leichte Anstiege ihrer Rentabilität. KMU

im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (-0,5 Prozentpunkte) sowie im Bereich der Wissensintensiven Dienstleistungen (-0,3 Prozentpunkte) verzeichneten dagegen einen Rückgang ihrer Rentabilität.

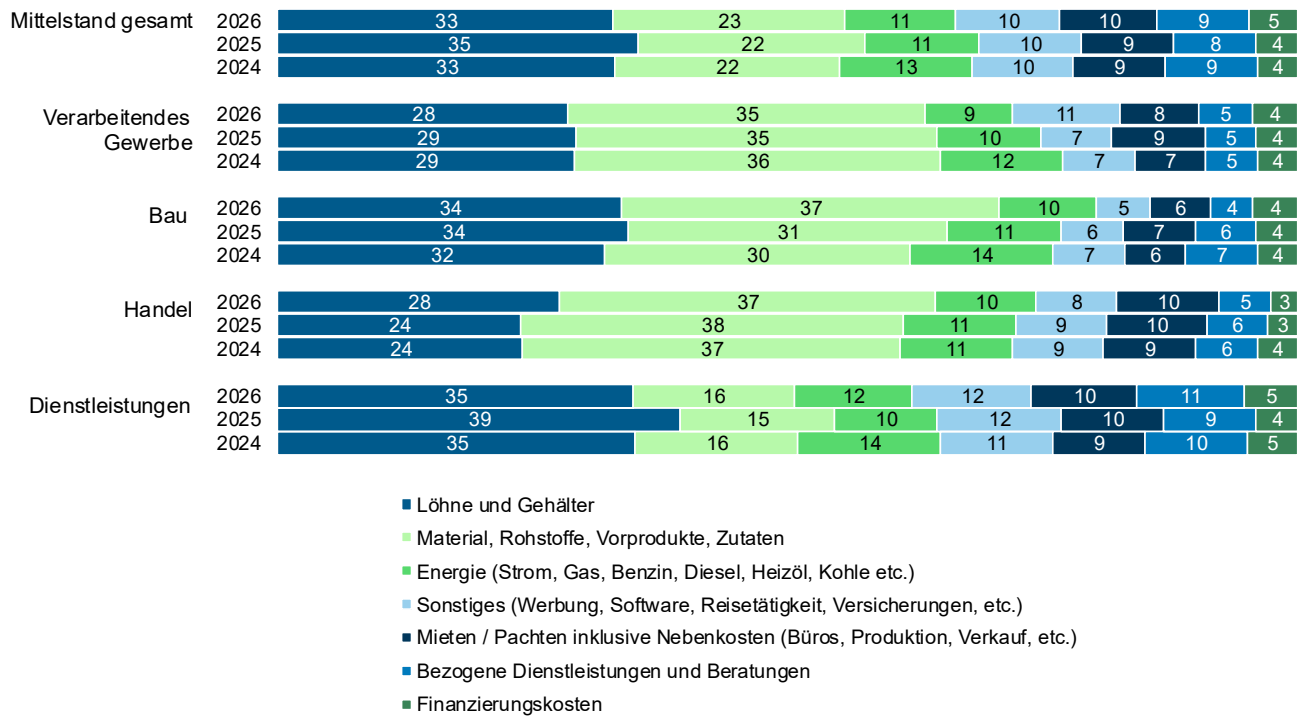
Kostendruck hat 2025 etwas nachgelassen

Dass sich die Umsatzrenditen im Mittelstand etwas erholten, liegt auch daran, dass der Kostendruck auf die Unternehmen im vergangenen Jahr etwas nachgelassen hat. Seit Mitte 2021 hat eine Reihe von Faktoren die Kosten für Unternehmen in Deutschland erheblich in die Höhe getrieben. Die Folgen der Corona-Pandemie sowie des Angriffs Russlands auf die Ukraine führten zu drastischen Preissteigerungen. Sie erreichten ihren Höhepunkt im Jahr 2022 und spiegelten sich damals sowohl in den Verbraucherpreisen (+8,7 % im Vergleich zu 2021) als auch in den für viele Unternehmen relevanteren Erzeugerpreisen für gewerbliche Produkte (+29,8 % im Vergleich zu 2021) wider. Mit einer gewissen Verzögerung zog auch das Lohnwachstum an. Im Jahr 2023 stieg das Wachstum der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer auf 6,4 %, den höchsten Wert seit Mitte der 1990er-Jahre.

Im vergangenen Jahr befanden sich die Preissteigerungsraten wieder auf einem vergleichsweise moderaten Niveau (Verbraucherpreise 2025: +2,2 % gegenüber 2024¹⁷; Erzeugerpreise gewerblicher Produkte: -1,2 %¹⁸). Auch das Lohnwachstum fiel im Vergleich zum Jahr 2024 geringer aus. Im Jahr 2025 lag das Wachstum der Bruttolöhne und -gehälter bei 4,2 %¹⁹ (2024: 5,3 %).

Grafik 9: Kostenstruktur der mittelständischen Unternehmen 2024–2026

Anteile an den Gesamtkosten in Prozent.



Quelle: Sondererhebungen zum KfW-Mittelstandspanel April 2024, Januar 2025 und September 2026.

Darüber hinaus dürfte ein Teil der Unternehmen gestiegene Kosten an die Kunden weitgereicht und/oder sich an das gestiegene Kostenniveau angepasst haben, beispielsweise durch Steigerungen der Energie- und Ressourceneffizienz und durch Prozessoptimierung oder Digitalisierung. Kostenauswüchse konnten dadurch gedämpft werden. Das lässt sich auch anhand der Daten des KfW-Mittelstandspanels zeigen: Der Medianwert der Gesamtkosten bei den mittelständischen Unternehmen lag im Jahr 2024 bei 240.000 EUR. Im vergangenen Jahr lag er leicht darunter bei 237.000 EUR.

Kostenstruktur der KMU im Herbst 2026 trotz Iran-Kriegs noch stabil

Ob die Umsatzrenditen auch im laufenden Geschäftsjahr 2026 weiter ausgebaut werden können, ist noch ungewiss. Die verhaltenen Geschäftsaussichten (siehe Abschnitt oben) und die infolge der Eskalation des Iran-Kriegs gestiegenen Energiepreise deuten eher daraufhin, dass sich der Druck auf die Umsatzrenditen im Jahr 2026 wieder erhöht hat.

Im September 2026 zeigte sich aber zumindest die Kostenstruktur der Unternehmen noch relativ stabil – was einen Anstieg des gesamten Kostenniveaus allerdings nicht ausschließt. In der Kostenstruktur zeigen sich im Vergleich zum Jahr 2025 nur geringfügige Verschiebungen (Grafik 9). Der größte Kostenfaktor für Unternehmen sind weiterhin Löhne und Gehälter. Auf

sie entfällt 2026 im Durchschnitt ein Drittel (33 %) der Gesamtkosten. Trotz des weiteren Lohnwachstums ist ihr Anteil im Vergleich zum Jahr 2025 jedoch leicht rückläufig (-2 Prozentpunkte). Im Dienstleistungssektor sank der Anteil sogar um vier Prozentpunkte.

Den zweitgrößten Kostenfaktor stellen weiterhin Ausgaben für Materialien, Rohstoffe, Vorprodukte oder Zutaten dar: Im Durchschnitt machen sie aktuell fast ein Viertel (23 %) der Gesamtkosten eines Unternehmens aus – etwa einen Prozentpunkt mehr als im Jahr 2025. Im Kostenmix der KMU im Baugewerbe ist der Anstieg allerdings deutlich ausgeprägter (+6 Prozentpunkte). Eine Ursache ist der spürbare Preisanstieg vieler Baumaterialien. Baustoffe, die auf Erdölbasis oder energieintensiv hergestellt werden, verteuerten sich in den vergangenen Monaten besonders stark (beispielsweise. Bitumen +31,2 % oder Flachglas +15,4 % ggü. Vorjahresmonat).²⁰

Auf Ausgaben für Energie, wie Strom, Gas, Benzin oder Heizöl, entfallen weiterhin im Durchschnitt nur rund 11 % der Gesamtkosten – trotz der Preissteigerungen bei Kraftstoffen und Energieprodukten. Viele KMU haben langfristige Verträge mit Energieversorgern abgeschlossen, von denen ein Teil aktuell noch von einem günstigeren Energievertrag profitiert.

Zwischen anderen Kostenblöcken gab es anteilig ebenfalls kaum Verschiebungen. Auf Mieten und Pachten,

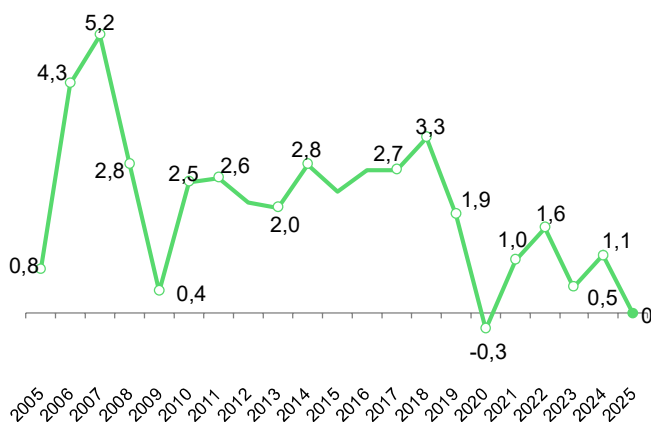
Kosten für bezogene Dienstleistungen und Beratungen sowie sonstigen Aufwendungen (Werbung, Software etc.) entfallen auch in diesem Jahr jeweils rund zehn Prozent der unternehmerischen Gesamtkosten. Schlusslicht bilden die Finanzierungskosten, deren Anteil von 4 auf 5 % leicht gestiegen ist.

Beschäftigung: Mittelstand im Gleichschritt mit der Gesamtwirtschaft Richtung Stagnation

Der Jobmotor Mittelstand verliert allmählich an Leistung, das Beschäftigungswachstum kam im abgelaufenen Jahr zum Stillstand. Die durchschnittliche Wachstumsrate der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (VZÄ)²¹ lag im Jahr 2025 bei +/- 0 % (Grafik 10). Schon seit Beginn der Corona-Krise blieb die Entwicklung verhalten und lag deutlich sichtbar unter früherer Dynamik.

Grafik 10: Jährliches durchschnittliches Beschäftigungswachstum im Mittelstand

Angaben in Prozent, Wachstum der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Den jüngsten Daten des KfW-Mittelstandspanels nach bewegt sich die Beschäftigtenentwicklung bei den mittelständischen Unternehmen im Gleichschritt mit der gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit. Nach einem

Höchststand im Jahr 2024 veränderte sich die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland insgesamt im Jahr 2025, vorläufigen Daten zufolge, nahezu nicht (-5.000 Personen, +/-0,0 %).²²

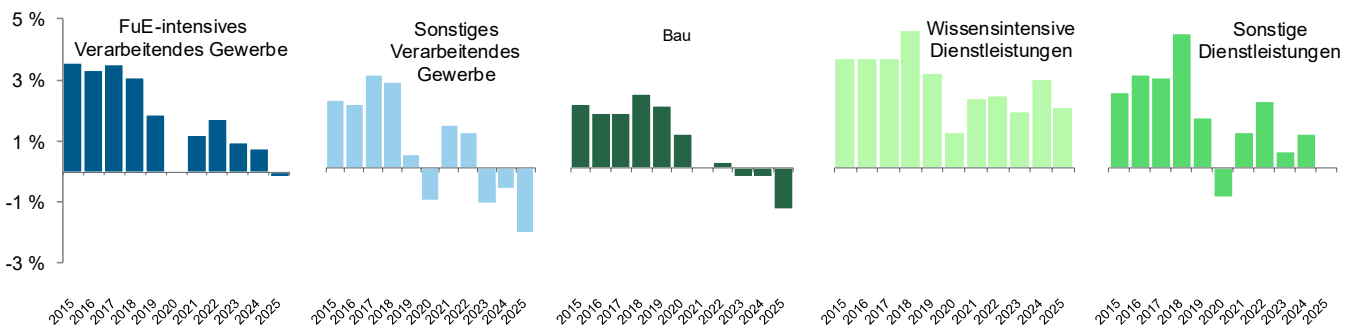
Die Ursachen liegen auf der Hand. Neben einer, mehrere Jahre anhaltenden konjunkturellen Schwächephase, flankiert von diversen geopolitischen Entwicklungen und Krisen, findet der demografische Wandel allmählich seinen Niederschlag und dämpft die Möglichkeiten künftiger Beschäftigungszugewinne. Die Bevölkerung in Deutschland schrumpft – nach aktuellen Berechnungen voraussichtlich um rund zehn Prozent bis 2070 (im mittleren Szenario des Statistischen Bundesamtes). Damit schrumpft auch die Erwerbsbevölkerung. Schon bis 2035 wird diese um 3,8 Mio. Menschen abnehmen. Die Geburtenrate in Deutschland liegt seit den 1980er-Jahren unter 1,5 Kindern pro Frau und ist am aktuellen Rand auf ein neues Tief gefallen.²³

Die Lücke durch sukzessiv aus dem Erwerbsleben ausscheidende, geburtenstarke Jahrgänge kann nicht durch die geringer besetzten, nachrückenden Jahrgänge ausgeglichen werden. Das Erwerbspersonenpotenzial wird sinken (selbst bei unterstellten Wanderungsgewinnen).²⁴ Nach Berechnungen des IAB werden zwischen 2024 und 2040 etwa 7 Mio. Personen mehr aus dem Erwerbsleben ausscheiden als eintreten (ohne Migration).²⁵

Insofern liegt die Vermutung nahe, dass die aktuelle Anzahl der im Mittelstand beschäftigten Personen einen historischen Höchststand markiert. Gleiches träfe zwangsläufig auf die gesamtwirtschaftliche Dimension zu. Dass dies mehr als bloße Vermutung sein dürfte, deuten jüngste Zahlen zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland an:²⁶ Im 2. Quartal 2026 gab es 0,5 % weniger Erwerbstätige als vor einem Jahr. Betroffen sind neben dem Verarbeitenden Gewerbe und Bau nun auch Dienstleistungsbereiche.

Grafik 11: Jährliches Beschäftigungswachstum im Mittelstand nach Branchen (2015–2025)

Angaben in Prozent.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Ausschließlich Dienstleistungsunternehmen können noch Beschäftigung aufbauen

Nur ein einziges der von uns betrachteten Branchensegmente konnte im abgelaufenen Jahr Beschäftigungszugewinne verbuchen (Grafik 11). Gewohnt stark lag die Beschäftigungswachstumsrate bei Unternehmen der Wissensintensiven Dienstleistungen bei durchschnittlich +1,9 %. KMU der Sonstigen Dienstleistungen konnten die Beschäftigung im Mittel zumindest stabil halten (+/-0 %). Auch dies ist ein Spiegelbild der gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigenentwicklung im Jahr 2025, wobei ausschließlich die Beschäftigungsgewinne in den Dienstleistungsbereichen einen stärkeren Rückgang der Erwerbstätigenzahl insgesamt verhinderten.

Kleinstunternehmen und Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe mit roter Laterne

Kaum unterschiedlicher könnte die Lage bei Unternehmen des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes und im mittelständischen Baugewerbe sein. Beide Segmente verbuchten im Jahr 2025 den dritten Beschäftigungsabbau in Folge. Positive Tendenzen sind nicht in Sichtweite. Vielmehr scheinen sich die Beschäftigungsverluste zu beschleunigen. Während im Baugewerbe – hier war es bereits der vierte Rückgang in vier Jahren – die Schrumpfung zuletzt bei -1,3 % lag, verzeichnete das Sonstige Verarbeitende Gewerbe ein deutlicheres Minus von -2,1 %. Dass diese KMU die „rote Laterne“ tragen, ist insofern auch beunruhigend, da diese Teilbranche für die Gesamtentwicklung des mittelständischen Verarbeitenden Gewerbes von hoher Bedeutung ist. Sie stellt mit rund drei Vierteln aller Unternehmen den Löwenanteil dieser Branche.

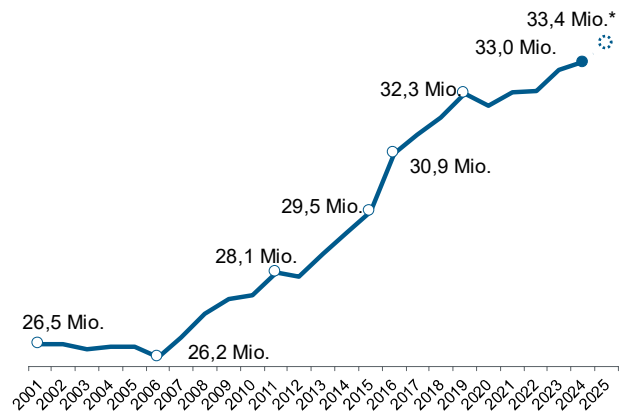
Sorgenkind unter den betrachteten Größenklassen sind nach wie vor die fast 3,2 Mio. Kleinstunternehmen. Sie verbuchten den vierten Rückgang (im Durchschnitt je Unternehmen dieser Größenklasse) in den letzten sechs Jahren (Grafik 13). Nicht nur, dass die Kleinstunternehmen die Folgen der Pandemie ausgeprägter zu spüren bekamen. Die nachfolgenden geopolitischen Krisen bzw. deren Auswirkungen, Konjunkturschwäche sowie strukturelle Faktoren (bspw. Fachkräftemangel, Nachfolgeprobleme, Energiekosten, Lieferkettenprobleme, etc.) üben eine kontinuierliche Belastung speziell auf die sehr kleinen KMU in Deutschland aus.

Aktuell über 33,4 Millionen Beschäftigungsverhältnisse in mittelständischen Unternehmen

Im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels wird, basierend auf dem Unternehmensregister, jährlich die Gesamtzahl der in mittelständischen Unternehmen erwerbstätigen Personen ermittelt. Danach hat die Erwerbstätigkeit im Mittelstand in den vergangenen

zwanzig Jahren um rund 7 Mio. Personen zugenommen. In Summe gingen im Jahr 2024 rund 33 Mio. Personen in Deutschland einer Erwerbstätigkeit im Mittelstand nach (Grafik 12). KMU gewannen als Arbeitgeber deutlich an Bedeutung.

Grafik 12: Erwerbstätige bzw. Beschäftigungsverhältnisse im Mittelstand



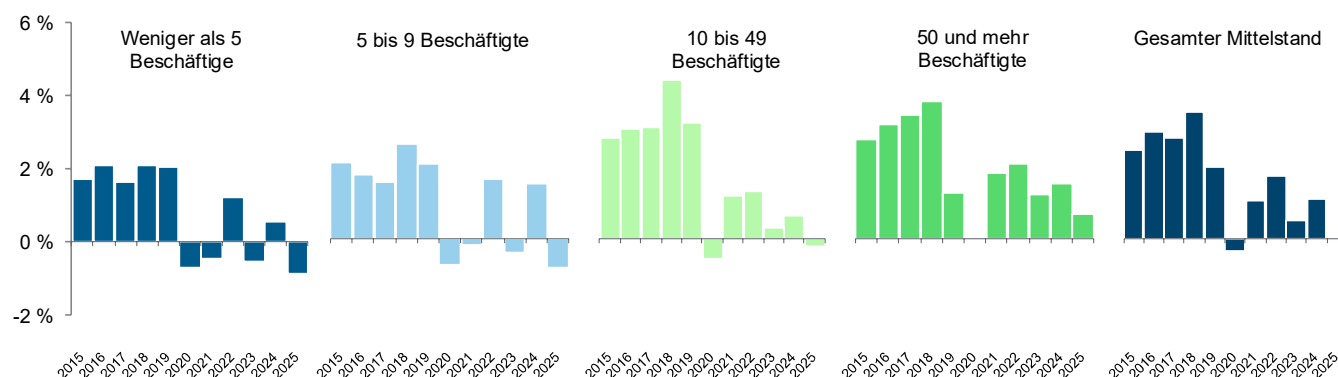
Anmerkungen: * Aufgrund methodischer Umstellungen des Unternehmensregisters in der Erfassung der Beschäftigten in Unternehmen (Umstellung von Personen- auf Jobkonzept) sind die ausgewiesenen Werte ab dem Berichtsjahr 2025 nicht mehr vollumfänglich mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Zuletzt wurde allerdings die Erfassung der Beschäftigtenangaben im Unternehmensregister – eine zentrale Quelle zur Erstellung der Grundgesamtheit mittelständischer Unternehmen im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels – umgestellt. Was genau beinhaltet die Umstellung und was folgt daraus für die Zählung der Beschäftigten im Mittelstand? Während bislang Personen mit mehr als einem Beschäftigungsverhältnis nur einmal berücksichtigt wurden (Personenkonzept), werden nunmehr abhängig Beschäftigte mit mehr als einem Beschäftigungsverhältnis mit jedem Beschäftigungsverhältnis berücksichtigt (Jobkonzept). Es werden künftig also Beschäftigungsverhältnisse dargestellt – gleichbedeutend damit, dass die Zahl der „nachgewiesenen Einheiten“ automatisch steigt, und dieser Anstieg nicht zwingend auf reale wirtschaftliche Gegebenheiten zurückzuführen ist. Mit dieser Umstellung der Beschäftigtenangaben im Unternehmensregister vom Personen- auf Jobkonzept ist aufgrund des Methodikbruchs ein Ausweis einer zu den Jahren vor 2025 vergleichbaren Anzahl Erwerbstätiger in mittelständischen Unternehmen ab 2025 nicht mehr möglich.

Grafik 13: Jährliches Beschäftigungswachstum im Mittelstand nach Größenklassen (2015–2025)

Angaben in Prozent, Größenklassen in Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.

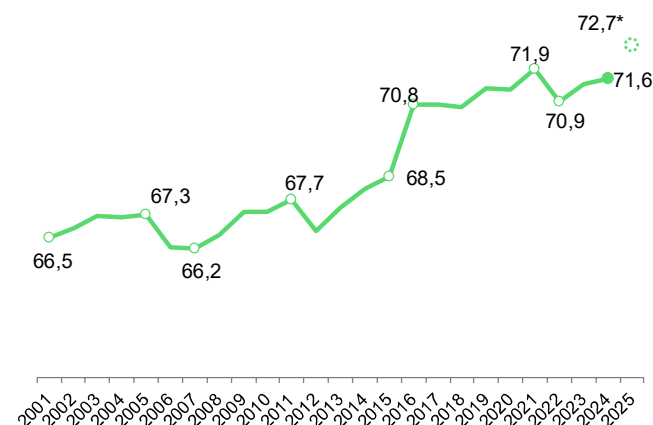


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Nach der neuen Methodik entfielen auf mittelständische Unternehmen im Jahr 2025 rund 33,4 Mio. Beschäftigungsverhältnisse. Unter der Annahme, die methodische Umstellung wäre zu vernachlässigen, läge der Mittelstandsanteil an der gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit bei 72,7 % (Grafik 14).

Grafik 14: Anteil des Mittelstands an der gesamten Erwerbstätigkeit in Deutschland

Angaben in Prozent.



Anmerkungen: * Aufgrund methodischer Umstellungen des Unternehmensregisters in der Erfassung der Beschäftigten in Unternehmen (Umstellung von Personen- auf Jobkonzept) sind die ausgewiesenen Werte ab dem Berichtsjahr 2025 nicht mehr vollumfänglich mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

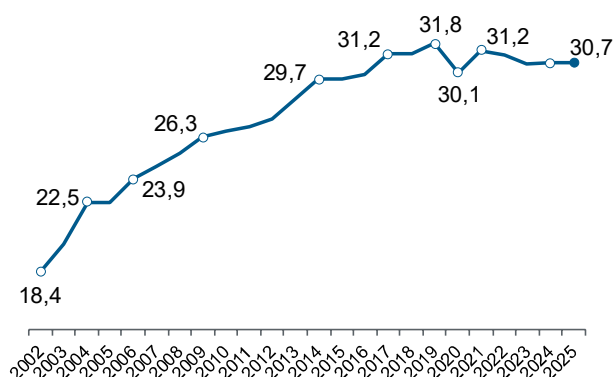
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026, Destatis.

Eigenkapitalquoten bleiben stabil

Allen Unkenrufen zum Trotz zeigt sich die Kapitalstruktur des deutschen Mittelstands auch im weiterhin herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld stabil. Wie bereits im Vorjahr lag die durchschnittliche Eigenkapitalquote der kleinen und mittleren Unternehmen bei 30,7 % (Grafik 15).²⁷

Grafik 15: Eigenkapitalquote im Mittelstand

Angaben in Prozent.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Ein genauerer Blick auf die Verteilung zeigt darüber hinaus eine Verbesserung der Eigenkapitalsituation in der Breite des Mittelstands. Der Anteil schwach kapitalisierter KMU mit einer **niedrigen Eigenkapitalquote** von unter 10 % ist erneut gesunken – von 28,4 auf 23,9 % (Grafik 16). Hinzu kommt: nur noch vier Prozent der Unternehmen wiesen im Jahr 2025 eine negative Eigenkapitalquote auf – ein Rückgang um zwei Prozentpunkte im Jahresvergleich (2024: 6 %). Gleichzeitig ist der Anteil von KMU mit einer **sehr hohen Eigenkapitalquote** von 48,6 auf 51,1 % gestiegen. In der Folge hat sich der Median der Eigenkapitalquote für den gesamten Mittelstand erholt und lag im vergangenen Jahr bei 31,2 % (2024: 25,9 %). D. h. jeweils die Hälfte aller KMU wies eine Eigenkapitalquote über bzw. unter diesem Wert auf.

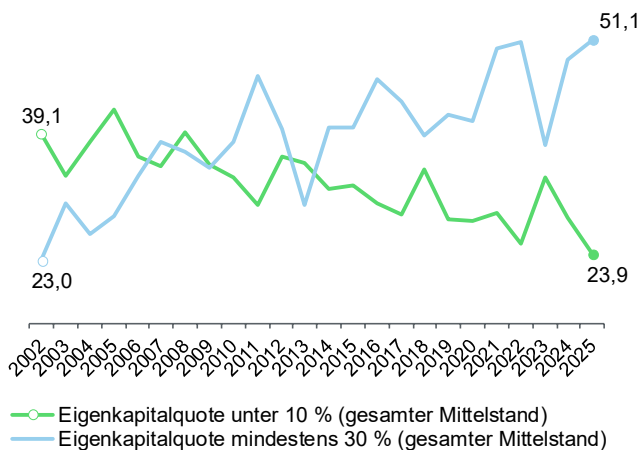
Ertragsstärke, aber auch Zurückhaltung sorgen für weiter hohe finanzielle Resilienz im Mittelstand

Die Gründe, warum die Eigenkapitalausstattung der KMU – entgegen vielen Befürchtungen – stabil geblieben ist, sind vielfältig. Zum einen hat sich die Ertragslage in der Breite des Mittelstands im Jahr 2025 als bemerkenswert robust erwiesen (siehe Abschnitt oben).

Die KMU konnten im Durchschnitt solide Umsatzrenditen erwirtschaften. Weil kleine und mittlere Unternehmen traditionell stark auf die Innenfinanzierung durch einbehaltene Gewinne setzen, kamen die Erträge unmittelbar dem Erhalt bzw. der Stärkung der finanziellen Substanz zugute. Gleichzeitig dürfte aber auch die verhaltene Investitionstätigkeit und niedrige Fremdkapitalaufnahme (siehe folgende Abschnitte) dazu beigetragen haben, dass die Verschuldung im Aggregat nicht weiter gestiegen ist.²⁸

Grafik 16: Unternehmen mit hoher und niedriger Eigenkapitalquote – Mittelstand insgesamt

Angaben in Prozent.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Die in der Gesamtsicht weiterhin stabile und relativ hohe Eigenkapitalquote im Mittelstand bildet zwar eine

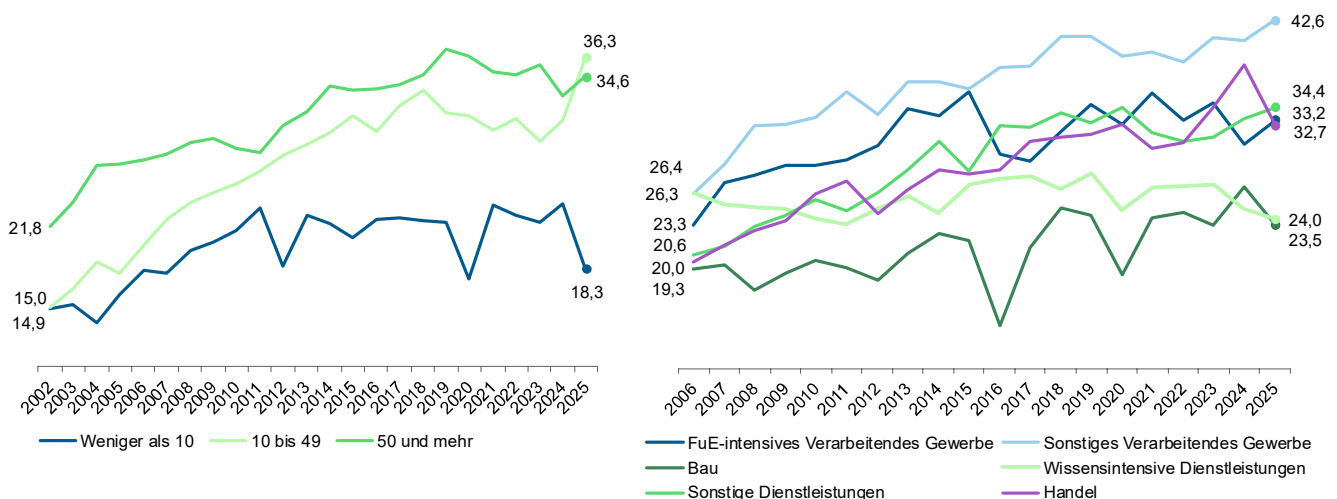
solide Ausgangsbasis für die prognostizierte wirtschaftliche Erholung. Denn eine starke Eigenkapitalbasis erhöht nicht nur die Verlusttragfähigkeit der Unternehmen und stärkt die finanzielle Resilienz, sie verbessert auch die Bonität und Ratings der Unternehmen. Das erleichtert in einem restriktiveren Kreditumfeld den Zugang zu Fremdkapital und sichert den Unternehmen finanziellen Spielraum. Andererseits sollte die Erhöhung der Eigenkapitalquote aber auch nicht zu Lasten von Investitionen gehen.

Kleinstunternehmen schwächeln wieder

Die aggregierte Stabilität darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Dynamik je nach Unternehmensgröße stark unterscheidet. Ein Blick auf die Durchschnittswerte überdeckt hier eine erhebliche Heterogenität in den einzelnen Segmenten des Mittelstands. Nachdem im Segment der kleineren Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten im Jahr 2024 eine Erholung der Eigenkapitalsituation beobachtet werden konnte, hat sich die Lage im vergangenen Jahr wieder deutlich verschlechtert (Grafik 17, links). Die durchschnittliche Eigenkapitalquote in diesem Segment fiel auf 18,3 %. Sie liegt damit auf einem ähnlichen Niveau wie im Corona-Jahr 2020. Dieser Mittelwert zeichnet jedoch ein unvollständiges Bild, da er einige positive Entwicklungen in diesem Segment kaschiert: So war der Anteil der kleineren Unternehmen mit einer niedrigen Eigenkapitalquote von unter 10 % rückläufig und fiel von 29,9 auf 24,4 % im Jahr 2025 (Grafik 18, links).

Grafik 17: Eigenkapitalquoten im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

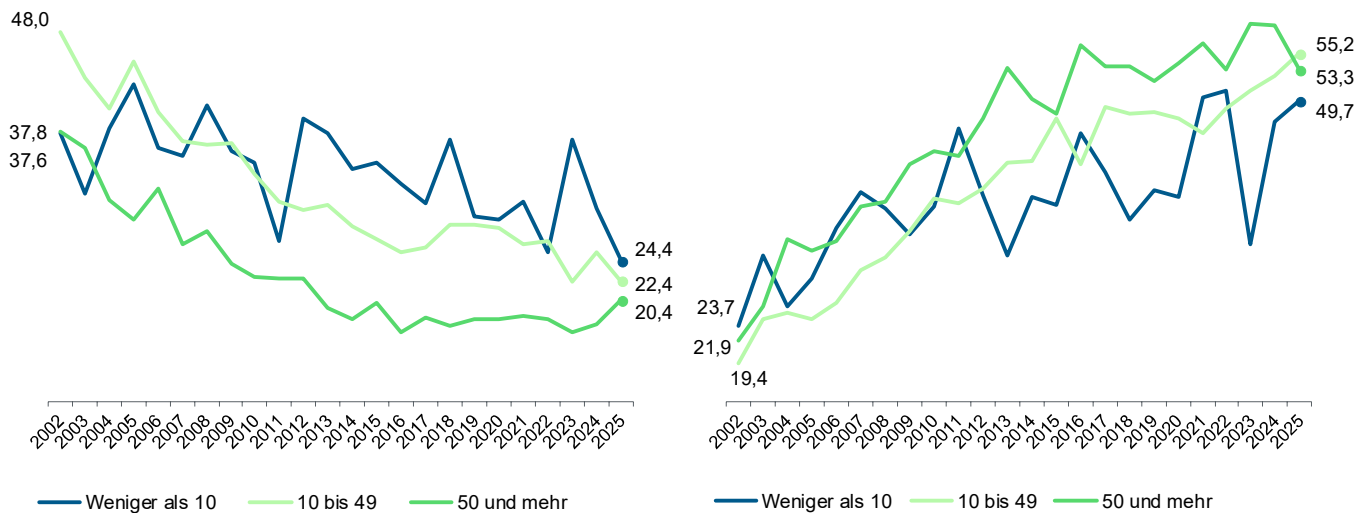
Unternehmensanteile in Prozent; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Grafik 18: Unternehmen mit niedriger Eigenkapitalquote (links) und hoher Eigenkapitalquote (rechts)

Unternehmensanteile in Prozent; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Gleichzeitig ist in diesem Segment der Anteil der Unternehmen, die eine sehr hohe Eigenkapitalquote von über 30 % aufweisen, wieder leicht gestiegen und lag bei 49,7 % (2024: 47,4 %) (Grafik 17, rechts).

Im mittleren Größensegment (KMU mit 10–49 Beschäftigten) setzte sich die Erholung der Eigenkapitalquote, die bereits 2024 beobachtet werden konnte, fort. Mit 36,3 % (2024: 30,9 %) machte sie einen spürbaren Sprung nach oben und lag deutlich über dem bisherigen Höchstwert des Jahres 2018 mit 33,5 %. Rund 55,2 % der KMU in diesem Segment hatten eine hohe Eigenkapitalquote von über 30 %. Auch größere KMU konnten ihre Eigenkapitalsituation wieder stabilisieren. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote stieg leicht auf 34,6 % (2024: 33 %).

Aufgrund der gegenläufigen Entwicklung in den einzelnen Größensegmenten des Mittelstands hat sich der Abstand der Eigenkapitalquoten zwischen kleinen und größeren KMU im Jahr 2025 wieder spürbar vergrößert. Die Differenz lag zuletzt bei rund 16 Prozentpunkten – dem zweithöchsten Wert seit Erhebungsbeginn.

Eigenkapitalausstattung im Verarbeitenden Gewerbe erholt – Dämpfer im Baugewerbe

In der Branchenbetrachtung zeigt sich, dass die wirtschaftlichen Herausforderungen je nach Branche sehr unterschiedliche Spuren in den Kapitalstrukturen hinterlassen haben (Grafik 17, rechts). Nach einem spürbaren Rückgang der Eigenkapitalreserven im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2024 hat sich die Eigenkapitalsituation zuletzt wieder verbessert. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe stieg auf 33,2 % (2024: 30,9 %). Auch im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe legte sie zu und

erhöhte sich um 1,9 Prozentpunkte auf 42,6 % (2024: 40,6 %). Die Eigenkapitalausstattung der mittelständischen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe verbleibt damit auf einem sehr hohen Niveau. Auch bei den Sonstigen Dienstleistern setzte sich die Erholung fort: Die mittlere Eigenkapitalquote stieg auf 34,4 % (2024: 33,3 %).

KMU im Handel verzeichneten dagegen einen deutlichen Rückgang ihrer Eigenkapitalreserven. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote sank um 5,7 Prozentpunkte; mit 32,7 % lag sie im Jahr 2025 jedoch weiterhin auf einem hohen Niveau. Anders stellt sich die Lage im Baugewerbe dar: Die durchschnittliche Eigenkapitalquote ging um 3,5 Prozentpunkte zurück. Im Unterschied zum Handel ist das Eigenkapitalpolster der Bauunternehmen mit durchschnittlich 23,5 % deutlich dünner. Eine ähnlich geringe Eigenkapitalausstattung weisen im Mittel auch Unternehmen der Wissensintensiven Dienstleistungen auf – ihre durchschnittliche Eigenkapitalquote verringerte sich im vergangenen Jahr um 0,9 Prozentpunkte auf 24,0 %.

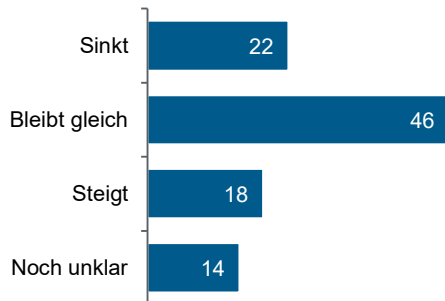
Aussichten bei der Eigenkapitalquote für das aktuelle Geschäftsjahr sind gemischt

Im laufenden Geschäftsjahr blicken viele KMU eher verhalten auf ihre Kapitalstruktur – ein spürbarer Anstieg der Eigenkapitalquoten in der Breite des Mittelstands scheint eher unwahrscheinlich; ein deutlicher Rückgang dürfte jedoch ebenfalls kaum eintreten (Grafik 19). Im September 2026 erwartete etwas mehr als jedes fünfte Unternehmen (22 %), dass seine Eigenkapitalquote im laufenden Geschäftsjahr sinken wird. Etwa 18 % der KMU rechnen mit einer positiven Entwicklung ihrer Eigenkapitalausstattung, während wei-

tere 46 % von einer weitgehend stabilen Eigenkapitalquote ausgehen.

Grafik 19: Erwartete Entwicklung der Eigenkapitalquote im Mittelstand für das Jahr 2026

Anteile Unternehmen in Prozent.



Anmerkung: Erwartete Entwicklung im Vergleich zum Jahresende 2025.

Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2026, September 2026.

Investitionen im Mittelstand: Auch im Jahr 2025 stellte sich keine echte Dynamik ein

Investitionen schaffen die Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftswachstum und Wohlstand, indem sie die Produktionskapazitäten erhöhen oder modernisieren. Leider herrscht bei den Unternehmen in Deutschland schon seit einigen Jahren eine ausgeprägte Investitionszurückhaltung. Allein von 2019 bis 2025 sind die Unternehmensinvestitionen (preis- und kalenderbereinigt) um 8,3 % zurückgegangen.

Eine echte Dynamik will sich seit geraumer Zeit nicht einstellen. Dies gilt gleichermaßen für die mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Der erhoffte Aufbruch blieb auch im Jahr 2025 aus. Die Bereitschaft

der KMU, Investitionsvorhaben anzugehen, verharrt weiter nahe des Allzeittiefs.

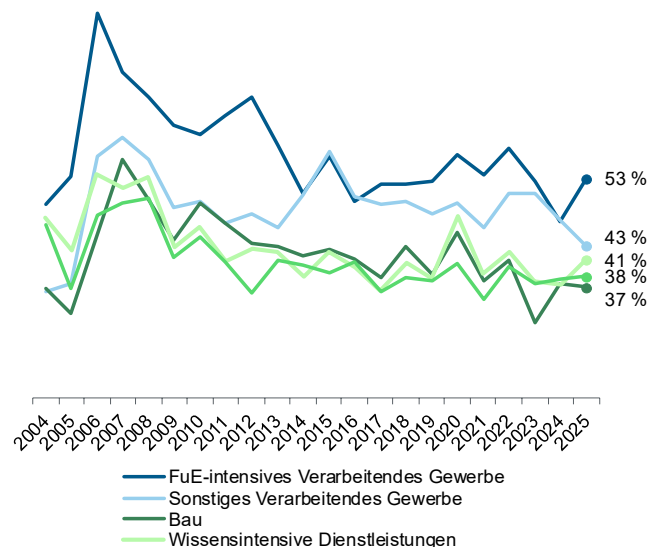
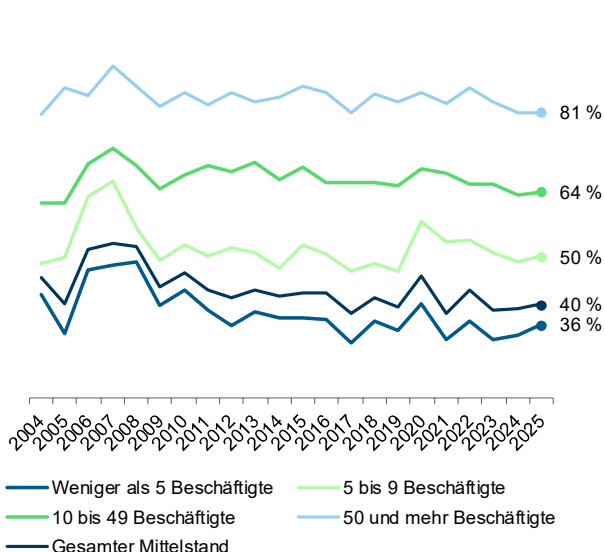
Der Anteil von Unternehmen mit durchgeführten Investitionsprojekten lag im Jahr 2025 bei 40 % (Grafik 20) – zumindest ein leichter Anstieg um einen Prozentpunkt im Vergleich zum Jahr 2024. Auch die Segmentbetrachtung scheint einen überwiegend leicht positiven Trend anzudeuten: in allen betrachteten Größensegmenten legte der Anteil investierenden KMU im vergangenen Jahr etwas zu. Im Branchenvergleich zeigten sich insbesondere mehr KMU im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe (+6,4 Prozentpunkte) und im Bereich der Wissensintensiven Dienstleistungen (+3,7 Prozentpunkte) investitionsfreudig als noch im Vorjahr.

Ein Hoffnungsschimmer? Eine sanfte Wirkung des seit Juli 2025 laufenden Investitionssofortprogramms der Bundesregierung („Investitionsbooster“)?²⁹ Womöglich. Aber aufgrund der jüngsten Daten von einem nachhaltigen Investitionsaufschwung auszugehen, wäre verfrüht. Frühindikatoren für die Investitionsentwicklung im Jahr 2026 sind schon vor dem Angriff auf den Iran nur durchwachsen ausgefallen und haben sich durch den Krieg am Golf weiter eingetrübt. Für 2026 sieht es nur unwesentlich besser aus als für 2025.

Der finanzielle Spielraum für mehr Investitionen wäre da, die Unternehmen haben durch ihre robuste Profitabilität Gewinne erzielt. Und die Investitionsbedarfe sind dringlich und liegen auf der Hand. Investitionen sind für Unternehmen nicht nur essenziell zur Sicherung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit. Auch der Umbau zu einer klimaneutralen und nachhaltigen Wirtschaft geht mit hohem Investitionsbedarf einher.³⁰

Grafik 20: Anteil Mittelständler mit Investitionen nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Die Mehrheit der KMU ist sich der Dringlichkeit dieser Herausforderung auch bewusst und erkennt einen teils erheblichen Investitionsbedarf in den verschiedenen Klimaschutzbereichen. Demnach erwarten rund drei Viertel aller KMU (73 %) noch (weitere) Investitionen tätigen zu müssen, um perspektivisch klimaneutral zu wirtschaften. Die am häufigsten genannten Maßnahmen beziehen sich dabei auf klimafreundliche Mobilität, die Erzeugung, beziehungsweise Speicherung erneuerbarer Energien sowie die Energieeffizienz in bestehenden Gebäuden.³¹ Und auch bei der Digitalisierung gibt es großen Nachholbedarf.³² In beiden Handlungsfeldern wurden zuletzt allerdings Rückschritte beobachtet. So sind nicht nur die Investitionen des deutschen Unternehmenssektors zurückgegangen. Auch die Ausgaben mittelständischer Unternehmen für Digitalisierungsprojekte sanken substantiell. Das muss Anlass zur Sorge sein.

Jedes zweite Investitionsprojekt im Mittelstand liegt bei maximal 15.000 EUR, Unternehmen nehmen insgesamt weniger Geld in die Hand

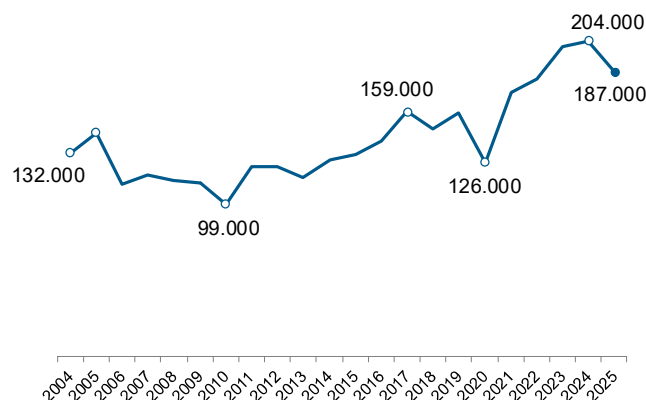
Aufgrund der großen Heterogenität mittelständischer Unternehmensstrukturen ist auch die Bandbreite der umgesetzten Investitionsvorhaben sehr groß. Im Durchschnitt hatte ein **einzelnes Investitionsprojekt** eines Mittelständlers im Jahr 2025 ein Volumen von 56.000 EUR (Vorjahr: 62.000) – bei durchschnittlich rund drei Einzelvorhaben je investierendem Unternehmen. Im Median allerdings, der weniger durch Ausreißer bestimmt wird, liegt der Umfang eines Einzelvorhabens bei gerade einmal 15.000 EUR (Vorjahr: 17.500 EUR). Mit anderen Worten: Investitionen im Mittelstand weisen in der breiten Masse ein überschaubares Volumen auf. Hingegen nahm rund ein Prozent der mittelständischen Investoren im Durchschnitt über 1 Mio. EUR je Vorhaben im Jahr 2025 in die Hand.³³

Nimmt man sämtliche Einzelvorhaben eines investierenden Unternehmens im vergangenen Jahr zusammen, so zeigt sich: Die durchschnittliche, jährliche Höhe der **gesamten Investitionen eines mittelständischen Unternehmens** (sofern Investitionen getätigt wurden) verringerte sich um 17.000 auf 187.000 EUR (Grafik 21). Auch der Medianwert ging im abgelaufenen Jahr zurück und liegt nun bei 29.000 EUR (-9.000 EUR im Vergleich zu 2024). Die Investoren haben demnach auch in der Breite weniger Volumen eingesetzt.

Seit nun drei Jahren nahezu unverändert zeigt sich die **Investitionsintensität**, d. h. das Investitionsvolumen pro Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem). Der entsprechende Wert lag im Jahr 2025 bei rund 9.500 EUR (+100 EUR, Detailwerte der Segmente können dem Tabellenband entnommen werden).

Grafik 21: Durchschnittliches Investitionsvolumen je investierendem Unternehmen

Angaben in EUR; nur Unternehmen mit umgesetzten Investitionen, nominale Werte.

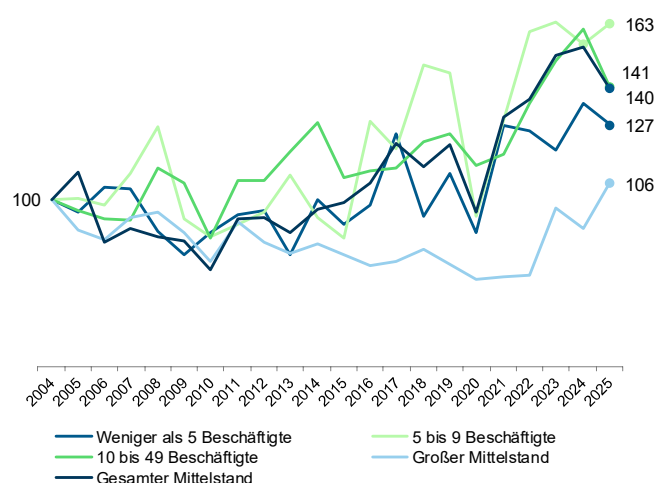


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Eine erfreuliche Tendenz betrifft die größeren Mittelständler mit 50 und mehr Beschäftigten. Hier ist das Engagement zuletzt gestiegen (Grafik 22). Dies ist vor allem von Bedeutung, da sich deren Entwicklung seit etwa zehn Jahren von den kleineren Größenklassen im Mittelstand abgekoppelt hat. Oder anders ausgedrückt: Eine stärkere Investitionstätigkeit im Mittelstand (gemessen am eingesetzten Gesamtvolumen) wurde – und wird ungeachtet der jüngsten Tendenzen – durch eine schon länger bestehende Zurückhaltung der größeren KMU gebremst. Deren generelle Investitionsneigung ist zwar ausgesprochen hoch (Grafik 20, links), die Entwicklung ihrer Investitionsvolumina ist im Unterschied zu den kleineren Größenklassen jedoch (weiterhin) zu schwach.

Grafik 22: Entwicklung des durchschnittlichen, jährlichen Investitionsvolumens je Unternehmen

Nur Unternehmen mit umgesetzten Investitionen, Indexierte Entwicklung, 2004=100, Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.



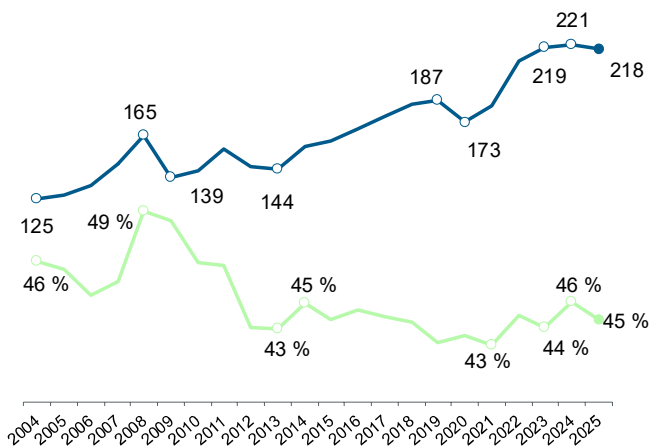
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Mittelstand drosselt Neuinvestitionen im Jahr 2025, reales Minus seit 2023

Bereits der durchschnittliche Mitteleinsatz für investive Vorhaben im Jahr 2025 je Unternehmen bzw. je Einzelprojekt haben gezeigt, dass die Unternehmen weniger Geld in die Hand genommen haben. Zudem ist die Investorenquote nur geringfügig gestiegen. Zusammengekommen reicht es damit nicht einmal, das Volumen der Neuinvestitionen im Jahresvergleich konstant zu halten.

Grafik 23: Neuinvestitionen im Mittelstand

Blaue Linie: Volumen in Mrd. EUR (nominal); Grüne Linie: Anteil des Mittelstands an den gesamten Unternehmensinvestitionen.

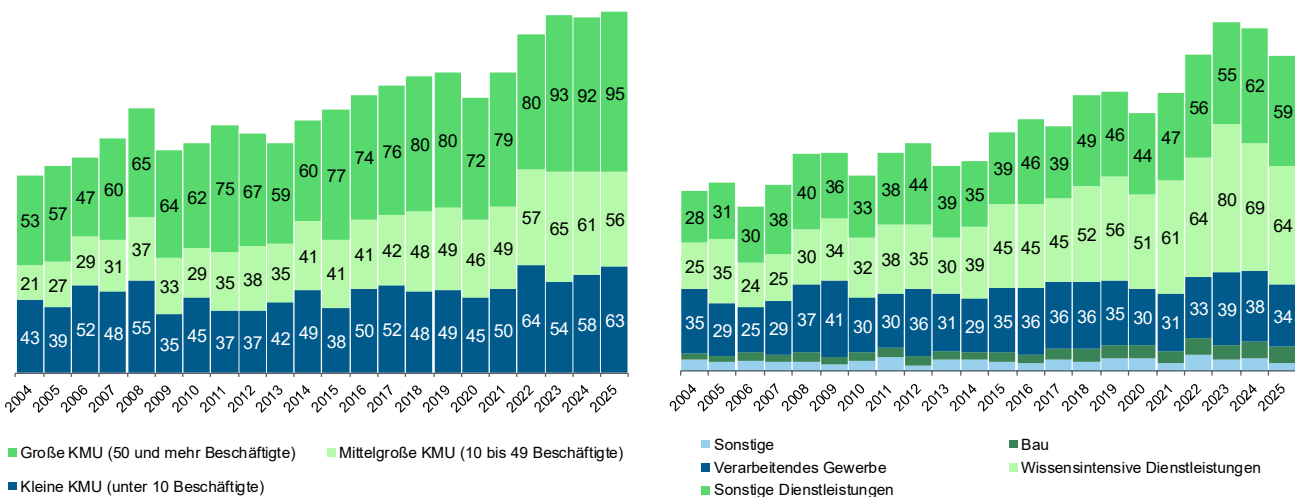


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026, Destatis (VGR-Rechenstand: August 2026).

In Summe gingen die (nominalen) Investitionen der mittelständischen Unternehmen in neue Anlagen und Bauten (Bruttoanlageinvestitionen) im zurückliegenden Jahr um 3 Mrd. EUR bzw. 1,4 % zurück. Damit beliefen sich die **Neuinvestitionen** im Mittelstand des Jahres 2025 auf 218 Mrd. EUR (Grafik 23). Preisbereinigt – unter Berücksichtigung des entsprechenden Deflators der Bruttoanlageinvestitionen – landet das Neuinvestitionsvolumen nunmehr das dritte Jahr hintereinander im Minus (real -3,7 % auf 213 Mrd. EUR). Deutlich mehr als in den Vorjahren üblich investierten die Unternehmen in gebrauchte Güter (nominal rund 43 Mrd. EUR – entspricht einem Zuwachs um 8 Mrd. EUR). In der Aggregation stieg das **gesamte Investitionsvolumen** im Mittelstand nominal um 5 Mrd. EUR bzw. rund 1,9 % (real: -0,4 %) und lag bei 261 Mrd. EUR. Am aktuellen Rand haben damit wiederholt speziell die Investitionen in gebrauchte Güter das gesamte Investitionsvolumen preisbereinigt halbwegs stabil gehalten. Damit befindet sich der Mittelstand in „guter Gesellschaft“. Auch der gesamte Unternehmenssektor – also Mittelstand zuzüglich der Großunternehmen mit einem Jahresumsatz von über 500 Mio. EUR – hat preisbereinigt ein Minus der Neuinvestitionen zu verkraften (-3 %). Auch nominal stand im Jahr 2025 ein kleines Minus der Bruttoanlageinvestitionen aller Unternehmen³⁴ zu Buche (-2 Mrd. auf rund 487 Mrd. EUR).

Grafik 24: Neuinvestitionen im Mittelstand nach Segmenten

Angaben in Mrd. EUR (nominal); Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.



Anmerkung: Die Hochrechnung der Neuinvestitionen nach Beschäftigtengrößenklassen des Mittelstands erfolgt ohne die Unternehmen der sonstigen Branchen. Die Einzelangaben der Neuinvestitionen der mittelständischen Größenklassen addieren sich folglich nicht zur im Text ausgewiesenen Gesamtsumme der Neuinvestitionen (Bruttoanlageinvestitionen).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Auf Großunternehmen entfielen davon 269 Mrd. EUR. Ihre Neuinvestitionen bewegten sich im Grunde seitwärts (+1 Mrd. EUR; preisbereinigt ca. -2 %). Anders ausgedrückt, das nominale Plus der unternehmerischen Bruttoanlageinvestitionen ging im vergangenen Jahr vollständig auf Großunternehmen zurück. Entsprechend sank der Anteil mittelständischer Unternehmen an den Neuinvestitionen aller Unternehmen auf aktuell 45 % (Grafik 23).

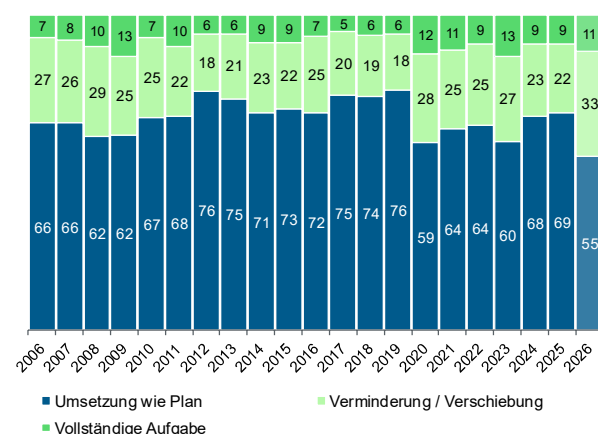
Erfreulich konstant hohes Umsetzungsniveau – Investitionspläne werden auch realisiert

Die verhaltene Investitionsdynamik lässt sich zumindest nicht auf übermäßige Revisionen zurückzuführen. Das belegen Daten zur unterjährigen Anpassung der Investitionspläne (Grafik 25). Hiernach lag der Anteil der Unternehmen, die ihre zu Jahresbeginn 2025 angeordneten Investitionen auch tatsächlich wie geplant umgesetzt haben, bei 69 %. Zwar ist dies verglichen mit den Jahren vor der Corona-Krise noch immer recht niedrig – zwischen 2012–2019 wurden jahresdurchschnittlich 75 % aller Vorhaben auch tatsächlich umgesetzt. Im Vergleich zum Zeitraum 2020–2023 ist es dennoch ein gutes Zeichen.

Das Revisionsniveau lag entsprechend im Jahr 2025 vergleichsweise niedrig. Rund 22 % der Unternehmen, die für das Jahr 2025 Investitionen zu Jahresbeginn angedacht hatten, haben diese auf einen späteren Zeitpunkt verschoben oder in geringerem Umfang umgesetzt (-1 Prozentpunkte).

Grafik 25: Umsetzung geplanter Investitionsvorhaben in den Jahren 2025 und 2026

Anteil der Unternehmen in Prozent; Stand: September 2026.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026; Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2026, September 2026.

Stabil geblieben ist zudem der Anteil an Unternehmen, die Investitionsvorhaben vollständig aufgaben. Dieser lag im vergangenen Jahr bei neun Prozent. Das zumindest deutet nicht auf eine ausgeprägte Krisenlage hin, nimmt man die entsprechenden Werte der Jahre

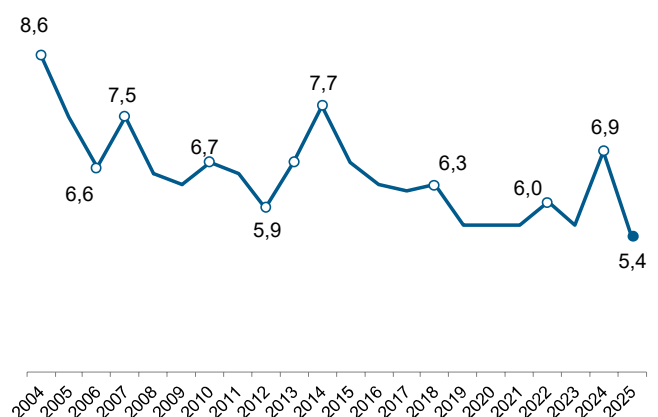
2008/2009 oder auch 2020–2023 als Referenz.

Nichtsdestoweniger lassen die Ergebnisse aber darauf schließen, dass unterjährige Revisionen nur geringfügig auf die Investitionen drücken – es werden folglich von vornherein weniger Vorhaben projektiert bzw. in Angriff genommen. Das alles spricht für ein hohes Maß an Vorsicht.

Abgesehen von der nach wie vor geringen Investorenquote: Es gibt ein weiteres Indiz für die Annahme, dass im Mittelstand aktuell eher auf Sicht investiert wird. Noch nie haben die Investoren unter den Unternehmen – gemessen an ihrem Umsatz – weniger Volumen eingesetzt als zuletzt. Der Medianwert der **Investitionsquote** lag im Jahr 2025 bei 5,4 %, d. h. bei der Hälfte der investierenden KMU lag das Investitionsvolumen bei maximal 5,4 % ihres Umsatzes im Jahr 2025.³⁵ Der langjährige Durchschnittswert liegt hier bei 6,5 %. Über die Zeit betrachtet sinkt das Verhältnis (Grafik 26). Es scheint demnach so, dass die Investoren – nimmt man frühere Werte als Vergleichsmaßstab – wohl mehr Investitionsvolumen im Jahr 2025 hätten stemmen können, aber darauf verzichtet haben.

Grafik 26: Investitionsvolumen im Verhältnis zum Jahresumsatz (Investitionsquote)

Medianwerte in Prozent; Gesamtinvestitionen; nur Unternehmen mit Investitionen.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Kommen die Investitionen ins Laufen? Gemischte Signale im Spätsommer 2026

Anzeichen, dass die Investitionstätigkeit speziell im Mittelstand im laufenden Jahr größere Fahrt aufnehmen wird, sind Mangelware. Immerhin ist kein deutlicher Rückgang in Sichtweite. Auch das darf durchaus positiv vermerkt werden. So gaben während des Befragungszeitraumes des KfW-Mittelstandspanels (Februar–Juli 2026) rund 23 % der Unternehmen im Mittelstand an, ihre Investitionen im laufenden Jahr im Vergleich zum Jahr 2025 erhöhen zu wollen. Ein ebenso hoher Anteil der mittelständischen Unternehmen von

23 % rechnet hingegen mit einer Verringerung. Im Saldo steht damit eine Null, was zumindest eine Verbesserung von 2 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr darstellt.

Für den gesamten Unternehmenssektor sieht es besser aus. Entsprechend der jüngsten Revision der VGR haben die nominalen Neuinvestitionen des gesamten Unternehmenssektors im ersten Quartal 2026 ordentlich zugelegt (+6,1 %). Selbst mit dem kleinen Rückschlag im zweiten Quartal 2026 (-0,9 %) dürfte im Gesamtjahr nominal wie real ein Zuwachs von bis zu 2 % möglich sein.³⁶ Das macht Hoffnung.

„Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“

Hinweise auf eine absehbare Seitwärtsbewegung der mittelständischen Investitionen im laufenden Jahr gibt auch die Herbst-Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel vom September 2026. Wie zum Vorjahreszeitpunkt gaben wieder 50 % der KMU an, im aktuellen Geschäftsjahr Investitionspläne zu haben. Insofern ist mit Blick auf die Investitionsneigung der Unternehmen von keinem großen Sprung auszugehen.

Von den Unternehmen mit Investitionsplänen meldeten mit 55 % bisher nur vergleichsweise wenige, dass sie diese Pläne zum Befragungszeitpunkt (erste Septemberwoche) auch wie angedacht umgesetzt haben (Grafik 25). Allerdings ist bis zum Jahresende noch ausreichend Zeit und Luft nach oben. Parallel dazu gab zum Befragungszeitpunkt jedes dritte Unternehmen an, die zum Jahresbeginn angedachten Investitionsvorhaben auf einen späteren Zeitpunkt verschoben oder in geringerem Umfang umgesetzt zu haben (33 %). Das ist der höchste, jemals bei dieser Kennzahl gemessene Wert und ist ein mehr als klares Indiz von Unsicherheit auf Unternehmensseite. Differenziert man die zwei Optionen allerdings, dann wird klar – nicht die Verminderung im Volumen ist die treibende Kraft. Der Anteil der KMU mit Investitionen, die auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden bzw. wurden, hat um elf Prozentpunkte zugelegt (von 17 auf 28 % im Jahresvergleich).

Auf den zweiten Blick ist das ein durchaus positives Signal, dergestalt dass die Investitionen nicht „verloren“ sind. Getreu dem Motto „aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ ist wahrscheinlich, dass viele Unternehmen aufgrund der gegenwärtigen Unwägbarkeiten eher zurückhaltend agieren, und Pläne vorerst nur auf Eis gelegt haben. Das stünde im Einklang mit der oben genannten Vermutung, dass aktuell trotz grundsätzlicher Möglichkeiten, eher Zurückhaltung dominiert.

Preisniveau springt im Jahresverlauf auf den unrühmlichen Platz 1 der Investitionshemmnisse

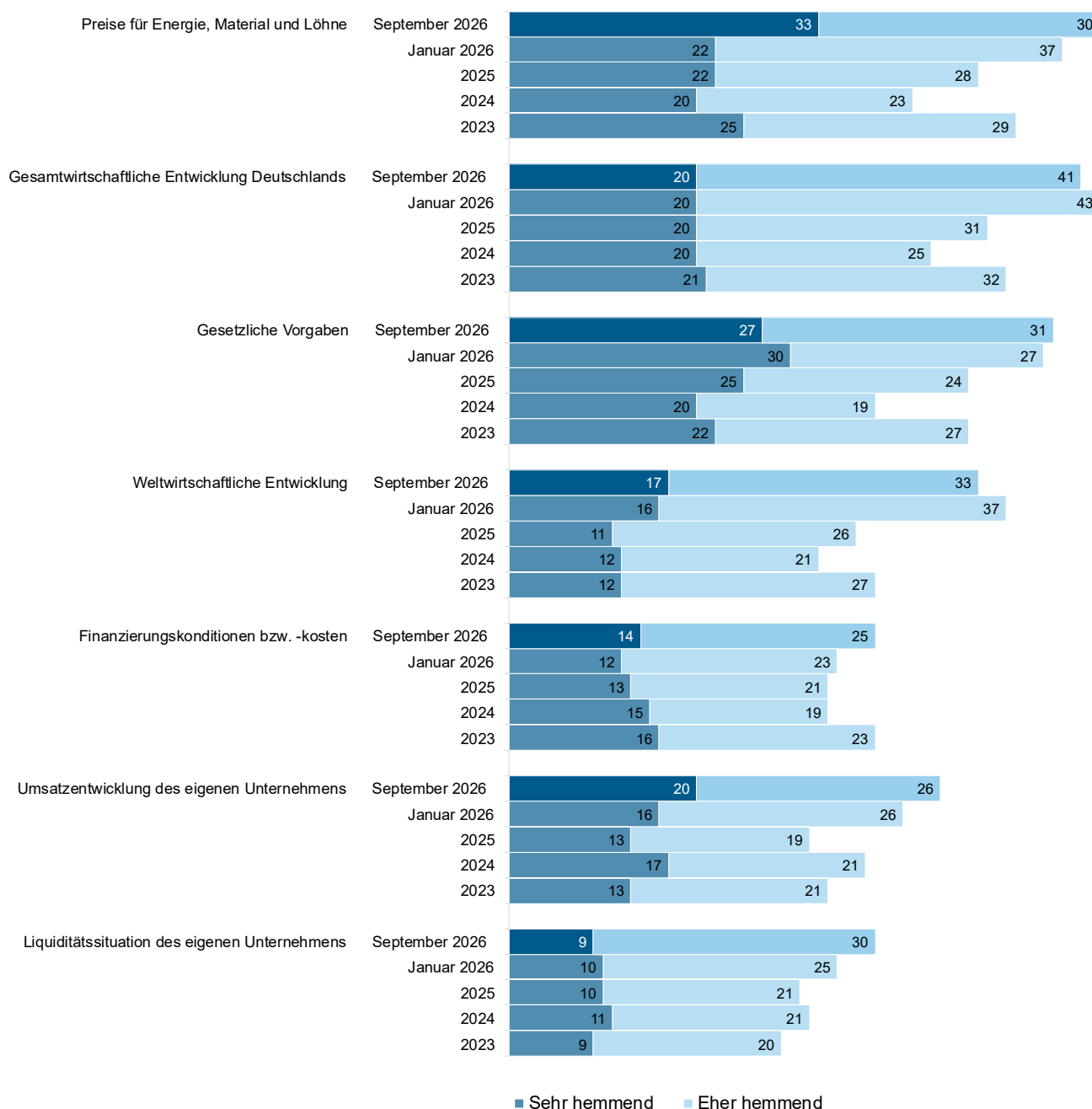
In der Gesamtsicht dominieren bei den von den Unternehmen wahrgenommenen Investitionshemmnissen auch weiterhin drei große Themenblöcke (Grafik 27) – wie die Ergebnisse der Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel von Anfang September 2026 belegen. Allerdings zeigen sich interessante Veränderungen. Zwischen Januar und September 2026 hat sich das Preisniveau für Energie, Material und Löhne auf (den unrühmlichen) Platz 1 vorgeschoben und wird im Mittelstand nunmehr als das wesentliche Hemmnis der Investitionstätigkeit angesehen. Nahezu zwei Drittel der Unternehmen führen das Preisniveau als hemmenden Faktor ins Feld (63 %). Hier liegt nahe, dass sich die Auswirkungen des Energiepreisanstiegs infolge der Eskalation des Iran-Kriegs bemerkbar machen, was den sprunghaften Anstieg des Anteils der Unternehmen erklärt, die sich derzeit vom Preisniveau sehr gehemmt fühlen.

Nur unwesentlich geringere Bedeutung für ihre Investitionen weisen die mittelständischen Unternehmen auch im Herbst 2026 nach wie vor der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands zu (61 %). Hier wird sich zeigen müssen, ob die jüngst aufgehellten Wachstumsperspektiven auch tatsächlich Rückenwind geben können. Trotz einer relativ hohen Exportorientierung des Mittelstands³⁷ bzw. der deutschen Volkswirtschaft als Ganzes ist die Binnennachfrage für die Absatzausichten und damit auch für die Investitionsmotivation der Unternehmen entscheidend. Komplettiert wird der fast schon obligatorische Dreiklang der wichtigsten Investitionshemmnisse von den gesetzlichen Vorgaben – mit 58 % wird auch dieser Faktor weiterhin auf hohem Niveau von den Unternehmen als hemmend eingestuft.³⁸ Passend dazu wird der Faktor Bürokratie aus Sicht der mittelständischen Unternehmen vielfach als das mit Abstand größte Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland eingestuft.³⁹

Unterhalb dieser drei dominierenden Faktoren vollzieht sich allerdings ebenso eine Entwicklung, die nicht außer Acht gelassen werden sollte. Eine kontinuierlich zunehmende Relevanz als Investitionshemmnis wird der Umsatzentwicklung des eigenen Unternehmens (mittlerweile 46 %) sowie der Liquiditätssituation (39 %) attestiert. Beides dürfte die anhaltend unbefriedigende Umsatzentwicklung vieler mittelständischer Unternehmen, verbunden mit einer auch weiter schwierigen Kostensituation, widerspiegeln. Während also die drei in der Rangliste führenden Hemmnisse eher auf gesamtwirtschaftliche Aspekte abstellen, scheinen auch zunehmend einzelwirtschaftliche Entwicklungen eine stärker hemmende Wirkung zu entfalten.

Grafik 27: Investitionshemmnisse

Angaben in Prozent.



Anmerkungen: Weitere Faktoren wurden in der Erhebung berücksichtigt, sind hier allerdings aufgrund sehr geringer Nennungshäufigkeiten nicht aufgeführt.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2024-2026, Sonderbefragungen zum KfW-Mittelstandspanel 2026 vom Januar und September 2026.

Interesse an Kreditfinanzierung von Investitionen hat im Mittelstand weiter nachgelassen

Das Interesse der mittelständischen Unternehmen an einer (zumindest partiellen) Kreditfinanzierung ihrer Investitionsprojekte lässt bereits seit längerer Zeit nach. Auf die kurze Episode zunehmenden Kreditinteresses schwenkt die Kurve im Jahr 2025 wieder auf den bekannten Abwärtstrend ein – nicht mit großen Verände-

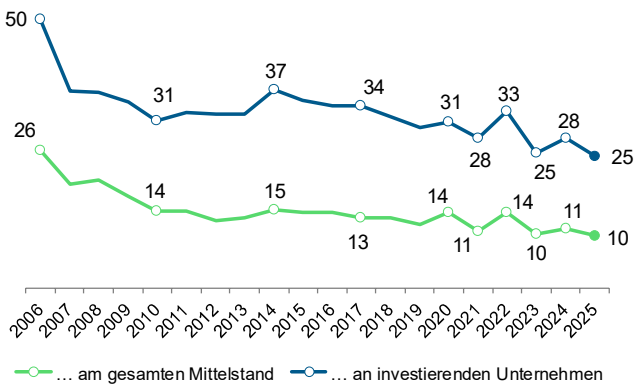
rungen, aber der langfristige Trend eher zurückhaltender Verhandlungsneigung setzt sich fort. Die Bereitschaft, Verhandlungen über Investitionskredite zu führen, hat nachgelassen (Grafik 28).

Um ihre Investitionstätigkeit zu finanzieren, haben im Jahr 2025 insgesamt 389.000 KMU Verhandlungen mit Banken und Sparkassen über Investitionskredite ge-

führt. Ungefähr jedes zehnte mittelständische Unternehmen (-1 Prozentpunkt) bzw. jedes vierte KMU mit Investitionsprojekten (-3 Prozentpunkte) hat damit den Weg einer Kreditverhandlung gewählt.

Grafik 28: Mittelständler mit Kreditverhandlungen

Angaben in Prozent.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Die Ursachen für die Zurückhaltung sind vielfältig, lassen sich aber eher auf einen (Kredit-) Nachfragerückgang zurückführen als auf Restriktionen beim Kreditangebot. Zuletzt hat eine Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel zu Beginn des Jahres 2026 diesen Aspekt vertieft.⁴⁰ Vor allem der Wunsch nach Vermeidung von Schulden steht an erster Stelle der Verzichtsründe – flankiert von starken Bestrebungen zum Erhalt der eigenen (finanziellen) Unabhängigkeit (Grafik 29). Möglicherweise lassen die aktuell hohen Zinsen und niedrigen Wachstumsaussichten bei den Unternehmen die Sorgen vor einer Überbelastung ihrer Liquidität durch fixierte Tilgungs- und Zinszahlungen wachsen. In der Folge agieren die Unternehmen bei Finanzierungsentscheidungen vorsichtiger und verzichten verstärkt auf Neuverschuldung. Beide Motive sind vor allem bei den kleineren Unternehmen sehr dominant.

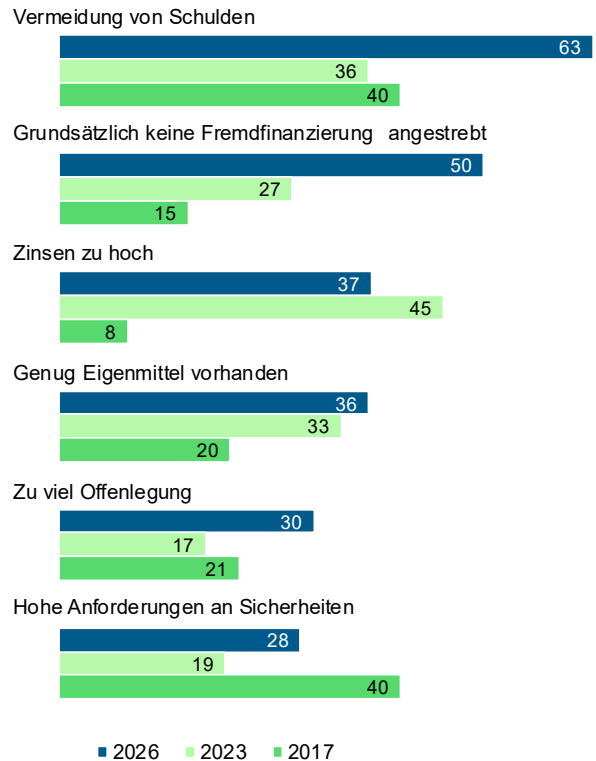
Daneben spielen ebenso eine verbesserte Innenfinanzierungskraft, gestiegene Hürden bei der Kreditaufnahme durch regulatorische Veränderungen Anfang der 2000er-Jahre, eine zunehmende Alterung der Unternehmensinhaber sowie am aktuellen Rand konjunkturelle Unsicherheit eine Rolle.⁴¹

Zeitnah ist nicht davon auszugehen, dass die mittelständischen Unternehmen ihre Zurückhaltung bei der Beantragung von Investitionskrediten aufgeben werden. Vielmehr ist für das laufende Jahr 2026 kaum mit Bewegung zu rechnen.⁴² Zu Beginn des Jahres 2026 lag die grundsätzliche Bereitschaft im Mittelstand, einen Bankkredit zur Investitionsfinanzierung zu nutzen, auf dem niedrigsten Stand seit zehn Jahren. Nur rund

jedes vierte KMU (27 %) würde nach eigenen Angaben einen Kredit von Banken oder Sparkassen zur Finanzierung von Investitionen überhaupt in Betracht ziehen. 2017 lag dieser Anteil noch bei gut zwei Dritteln (66 %).

Grafik 29: Wichtigste Gründe für den Verzicht auf eine Kreditfinanzierung

Nur Unternehmen, die zum jeweiligen Befragungszeitpunkt keine Kreditfinanzierung in Betracht ziehen; Angaben in Prozent.



Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2017 (September), Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2023 (September), Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2026 (Januar).

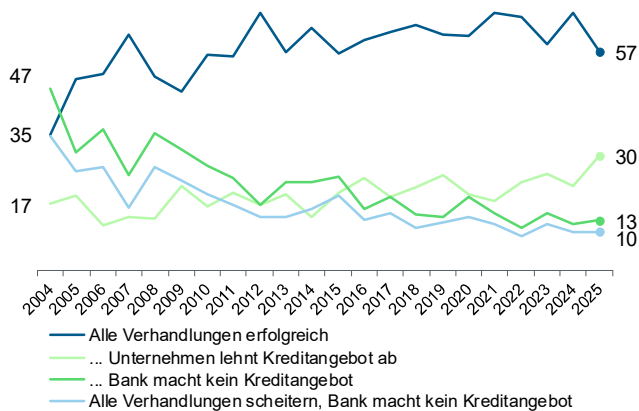
Gestützt wird dies von jüngsten Daten der KfW-ifo-Kreditürde, wonach das Kreditinteresse von Unternehmen zweiten Quartal 2026 spürbar zurückgegangen ist.⁴³ Zusätzliche Liquiditätsengpässe scheinen nicht zu bestehen. Insgesamt fiel das Kreditinteresse auf den tiefsten Stand seit dem vierten Quartal 2023.

Restriktiver Kreditvergabepolitik zum Trotz – Verhandlungserfolg weiter überdurchschnittlich hoch

Der überwiegende Teil der Verhandlungen mit Banken und Sparkassen über Investitionskredite verlief im Jahr 2025 für die mittelständischen Unternehmen erfolgreich im Sinne eines abgeschlossenen Kreditvertrags. Die **Erfolgsquote** für Kreditverhandlungen ging zwar im Aggregat über alle mittelständischen Segmente zurück (-10 Prozentpunkte), lag aber mit einem Wert von 57 % noch immer auf überdurchschnittlich hohem Niveau (Grafik 30).

Grafik 30: Ausgang von Verhandlungen über Investitionskredite im Mittelstand

Angaben in Prozent.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

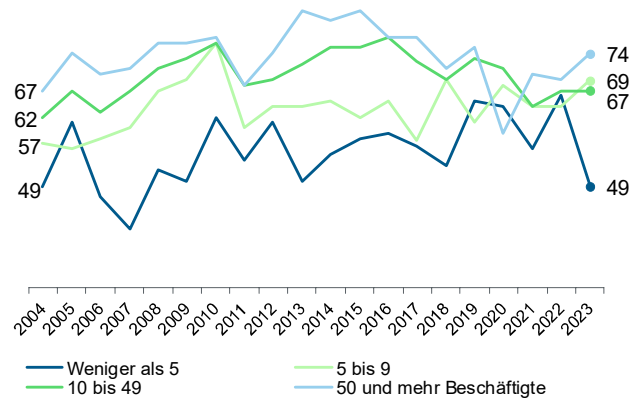
Ein genauer Blick offenbart allerdings eine auffallende Heterogenität. Ausschließlich Kleinstunternehmen (mit weniger als fünf Beschäftigten) hatten mit einer reduzierten Erfolgsquote zu kämpfen (Grafik 31). Bei weniger als der Hälfte der Kleinstunternehmen verliefen zuletzt sämtliche geführten Verhandlungen über Investitionskredite erfolgreich (-17 Prozentpunkte auf 49 %). Damit liegt diese Quote zwar so niedrig, wie seit etwa 15 Jahren nicht mehr. Daraus abzuleiten, dass Kleinstunternehmen Kreditvergaben in hohem Maße final verwehrt blieben, wäre allerdings ein Trugschluss.

Vielmehr nahmen die **Eigenablehnungen** der Kleinstunternehmen nach Vorlage eines Kreditangebotes seitens der Bank oder Sparkasse massiv zu: 35 % der Unternehmen dieser Größenklasse mit Kreditverhandlungen haben im Jahr 2025 mindestens ein ihnen vorgelegtes Kreditangebot abgelehnt. Das entspricht einem Anstieg von +14 Prozentpunkten (langjähriges Mittel: 22 %). Hier dürfte die schwierige Wirtschafts- und Risikolage als Treiber für erhöhte Anforderungen und Vorsicht seitens der Kreditinstitute zum Ausdruck kommen. Die dann aus Unternehmenssicht vermehrt ungünstigen Kreditangebote werden – wenig überraschend – häufiger nicht angenommen.

Aufgrund des prägenden Gewichts dieser Größenklasse im Gesamtmittelstand, spiegeln sich diese spezifischen Entwicklungen in den aggregierten Zahlen wider. Alle anderen Größenklassen zeigen sich im Jahresvergleich kaum verändert (für Detailergebnisse zu den Größenklassen siehe Tabellenband).

Grafik 31: Erfolgsquote in Verhandlungen über Investitionskredite (Alle Verhandlungen erfolgreich)

Angaben in Prozent, Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.



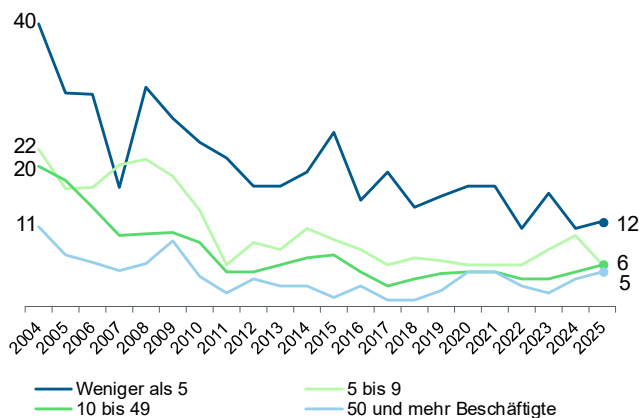
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Entscheidend für die Gesamtbewertung der Rahmenbedingungen von Kreditverhandlungen mittelständischer Unternehmen im Jahr 2025 ist darüber hinaus die harte **Kreditablehnungsquote**. Diese wird abgebildet durch den Anteil der Unternehmen, bei denen sämtliche Verhandlungen über Investitionskredite scheitern, d. h. durch den Anteil derjenigen Unternehmen, denen eine Kreditfinanzierung von Investitionen im Jahr 2025 vollständig verschlossen blieb. Diese Kreditablehnungsquote blieb im vergangenen Jahr stabil bei niedrigen zehn Prozent. Das ist nach wie vor nahe am Tief und das ungeachtet der höheren Eigenablehnungen der Kleinstunternehmen. Deren Kreditablehnungsquote nahm unter dem Strich nur marginal zu (+1 Prozentpunkt auf 12 %) – während sich bei größeren mittelständischen Unternehmen wenig relevante Veränderungen zeigen (Grafik 32). Zum Vergleich: Der Durchschnittswert der Kreditablehnungsquote lag 2004–2024 bei 17 %. Von einstigen Höchstständen wie bspw. 27 % im Jahr 2008 sind die Werte der jüngsten Vergangenheit weit entfernt.

Im Rückblick stellt sich der Kreditzugang im abgelaufenen Jahr also positiver dar, als Einschätzungen zum Kreditvergabeverhalten der Banken vermuten ließen. Das von den KMU empfundene vorsichtige Agieren der Banken bei Verhandlungen scheint eher selten in einem finalen Scheitern von geführten Verhandlungen geendet zu haben. Darauf deutet auch der Indikator **Bankablehnung**: So scheiterten Kreditverhandlungen im Mittelstand aufgrund eines fehlenden Angebots seitens der Kreditinstitute weiterhin recht selten (13 %).

Grafik 32: Kreditablehnungsquote (alle Verhandlungen scheitern, kein Kreditangebot)

Angaben in Prozent, Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Nichtsdestoweniger gilt es, die Entwicklungen des Kreditzugangs speziell für Kleinunternehmen eng zu beobachten. Nicht nur sind die Kleinunternehmen aufgrund ihrer hohen Zahl Taktgeber für die Entwicklung im Mittelstand insgesamt. Vielmehr bestehen vielfach strukturelle Nachteile bei der Kapitalbeschaffung. Als Konsequenz fällt kleinen und jungen Unternehmen der Kreditzugang somit in der Regel schwerer als anderen Unternehmen. Dadurch können notwendige Investitionen in die eigene Wettbewerbsfähigkeit unterbleiben.

Grundsätzlich können aufgrund asymmetrischer Informationsverteilung Kapitalgeber die Kreditwürdigkeit allgemein bzw. die Erfolgchancen der zu finanzierenden Projekte von Unternehmen oftmals nur schwer oder nur zu hohen Kosten einschätzen. Über die Zeit gewonnene Erfahrungen und durch wiederholte Transaktionen gewachsene Beziehungen zwischen Unternehmen und Kapitalgeber können diese Informationsdefizite reduzieren. Auch externe Ratings helfen Kapitalgebern bei der Beurteilung der Bonität eines Unternehmens.

Kleinen, und auch jungen Unternehmen mangelt es jedoch vielfach an einer Kredithistorie bzw. an einer gewachsenen Beziehung zum Kreditgeber. Und auch externe Ratings sind aufgrund der damit verbundenen Kosten für kleine Unternehmen oft keine Option. In der Folge haben kleinere Unternehmen weniger Möglichkeiten, Kapitalgebern glaubhaft zu signalisieren, dass sie ein geringes Risiko darstellen. Hinzu kommt, dass sie aus Sicht der Finanziers häufig eher geringe Finanzierungsvolumina nachfragen, sodass – für einen potenziellen Geldgeber – ein eher ungünstiges Verhältnis aus (größtenteils fixen) Transaktionskosten zum Ertrag entsteht. Darüber hinaus verfügen kleine Unternehmen über begrenzte materielle Vermögenswerte, die sie zur Besicherung von Krediten einsetzen können.

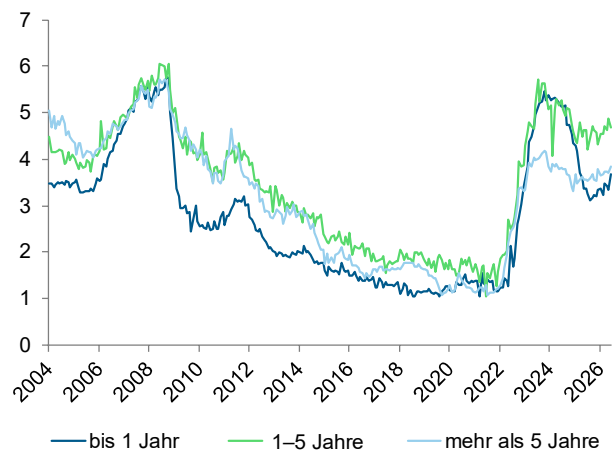
Das Resultat können Risikoaufschläge beim Zins sein, erhöhte Anforderungen an Sicherheiten / Dokumentation bzw. ganz allgemein ein geringeres Kapitalangebot – es liegt nahe, dass genau diese Mechanismen im Jahr 2025 zu vermehrten Eigenablehnungen der Kleinunternehmen geführt haben. Darauf deuten auch die Ergebnisse zu den Kreditablehnungsursachen hin.

Zinsen überstrahlen alles und lassen Kreditverhandlungen wieder häufiger platzen als zuvor

Zuletzt sah es danach aus, als würde sich die Relevanz der Kreditzinsen als Ursache des Scheiterns von Kreditverhandlungen zumindest seitwärts bewegen. Immerhin sanken die Zinsen für Unternehmenskredite seit etwa Mitte 2024 und lagen im Jahr 2025 – je nach Laufzeit – bis zu zwei Prozentpunkte unter ihrem vor-maligen Hoch (Grafik 33). Dennoch nahm die Häufigkeit zuletzt wieder zu, dass Unternehmen geplatzte Verhandlungen über Investitionskredite einem zu hohen Zinsangebot der Kreditinstitute zuschreiben (Grafik 34). Nahezu zwei Drittel der von gescheiterten Verhandlungen betroffen KMU (63 %) führt die Zinshöhe als Grund ins Feld, weshalb Kreditverhandlungen letztlich nicht zum Erfolg geführt haben – ein Zuwachs um zehn Prozentpunkte.

Grafik 33: Zinsen für Unternehmenskredite im Neugeschäft nach Laufzeiten

Angaben in Prozent; Stand Juni 2026.



Quelle: EZB-Zinsstatistik.

Auch an Bedeutung gewonnen hat der Aspekt der Kreditsicherheiten (+14 Prozentpunkte). Zuletzt berichtete jedes dritte betroffene Unternehmen davon (33 %). Das ist ein Zeichen dafür, dass Kreditinstitute generell stärker Vorsicht walten lassen und sich dabei auch die strukturellen Nachteile von kleinen Unternehmen deutlich zeigen. Als Kreditsicherheiten kommen beispielsweise in Betracht: Grundschulden oder Hypotheken, Sicherungsübereignungen, Bürgschaften, Sparguthaben oder immaterielle Vermögenswerte.

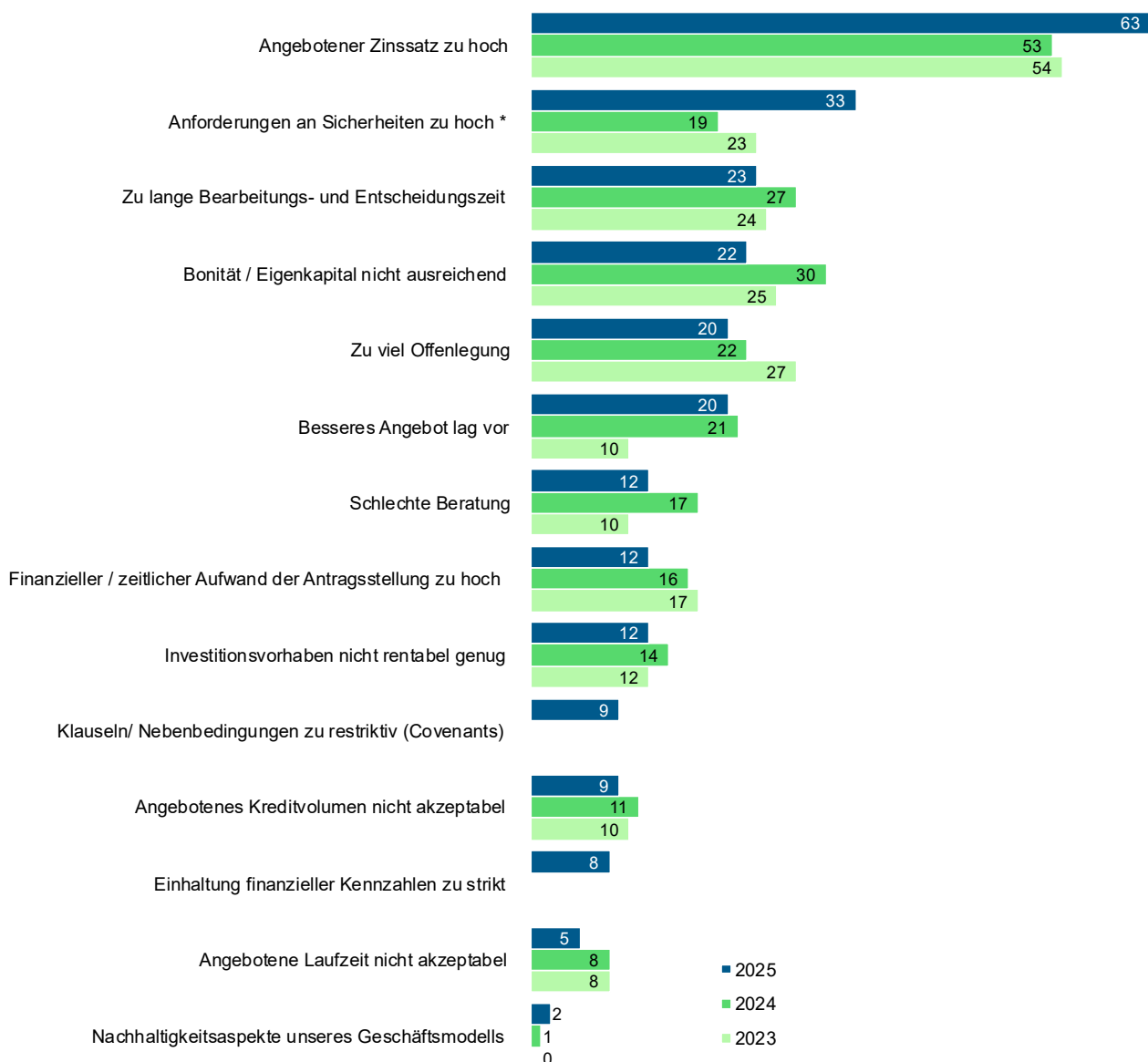
Darüber hinaus sind kaum nennenswerte Veränderungen bei den Gründen festzustellen, weshalb Kreditverhandlungen scheitern. Weiterhin auf hohem Niveau bewegt sich der Faktor, dass den verhandelnden Unternehmen ein besseres Angebot zur Kreditfinanzierung vorlag (20 %) – passend zu den vermehrten Eigenab lehnungen seitens der Unternehmen nach Vorlage des Angebotes (siehe oben). Insofern ist dieser Aspekt nicht zwingend als negativ zu bewerten, sondern reflektiert lediglich das (rationale) Verhalten von Unter-

nehmen, mehrere Finanzierungsangebote unterschiedlicher Anbieter einzuholen. Hier gab es im Jahr 2025 weiterhin einen größeren Spielraum für kreditsuchende Unternehmen.

Zu beachten ist überdies, dass diese Auswertung diejenigen Unternehmen ausspart, die ausschließlich erfolgreiche Kreditverhandlungen hatten. Auch diese Unternehmen können natürlich von den genannten Schwierigkeiten betroffen sein, sie haben letztlich aber nicht zum Platzen der Verhandlungen geführt.

Grafik 34: Gründe für das Scheitern von Kreditverhandlungen

Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich.



Anmerkungen: Nur Unternehmen mit Verhandlungen über Investitionskredite, bei denen nicht sämtliche Kreditverhandlungen erfolgreich verlaufen sind. Keine Unterscheidung dahingehend, ob das Scheitern einer Kreditverhandlung durch eine Ablehnung durch das Kreditinstitut oder aufgrund einer Ablehnung durch das Unternehmen erfolgt ist. * Formulierung des Items wurde in der Erhebung 2026 leicht verändert.

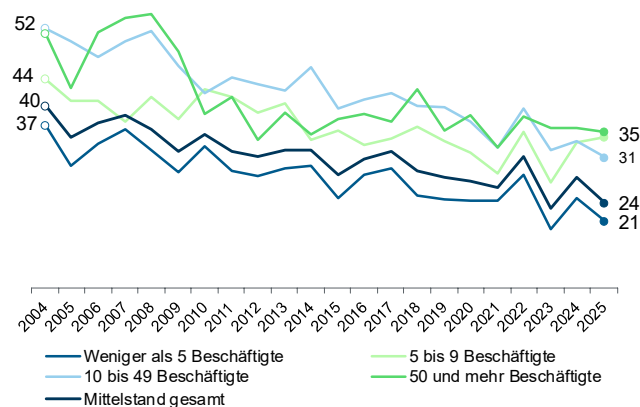
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Krediteinsatz zur Investitionsfinanzierung schwenkt auf Abwärtstrend ein

Nicht nur das grundsätzliche Interesse der mittelständischen Unternehmen, überhaupt Kreditverhandlungen über Investitionskredite zu führen, hat nachgegeben. Weniger Unternehmen haben im Jahr 2025 auch tatsächlich Bankkredite im Finanzierungsmix eingesetzt (Grafik 35). Der Anteil der Investoren, die Kredite zur Investitionsfinanzierung nutzen, ist auf 24 % gesunken. Das waren rund 667.000 Kreditnehmer im Mittelstand (Grafik 36).

Grafik 35: Nutzung von Krediten zur Investitionsfinanzierung

Anteil investierender Unternehmen mit einem Kreditanteil größer als 0 Prozent im Finanzierungsmix; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten; Angaben in Prozent.

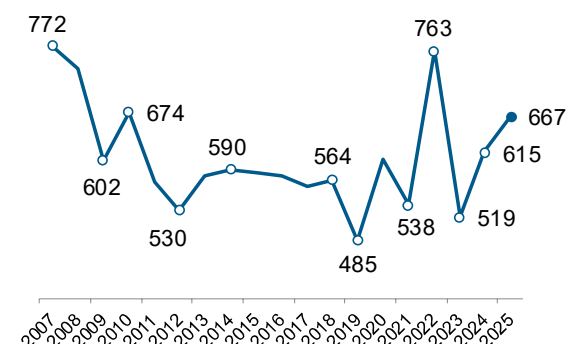


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Nach einem kurzen Aufwärtsintermezzo im Jahr 2024 zeigt die Tendenz nun wieder abwärts. Der Anteil investierender Mittelständler, die zur Finanzierung ihrer Investitionen Bankkredite eingesetzt haben, hat sich in den letzten 20 Jahren merklich verringert. Von 40 % im Jahr 2025 auf nunmehr 24 % im Jahr 2024. Ungeachtet kleinerer Zick-Zack-Bewegungen zeigte sich dieser rückläufige Trend in allen Größensegmenten des Mittelstands.

Grafik 36: Kreditnehmer (zu Investitionszwecken) im Mittelstand

Angaben in Tausend Unternehmen.



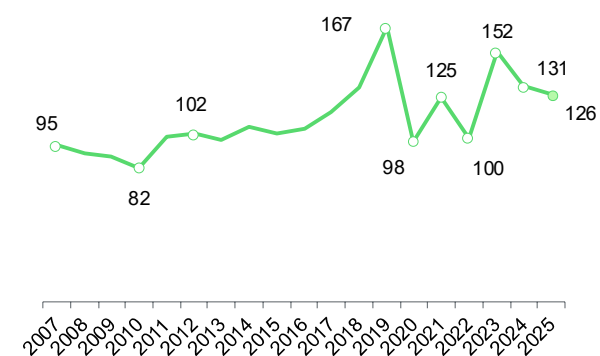
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Tickets werden wiederholt kleiner

Auch der durchschnittlich durch Bankkredite gedeckte Mitteleinsatz in der mittelständischen Investitionsfinanzierung gab wiederholt leicht nach. 126.000 EUR – diese Summe nahmen mittelständische Unternehmen im Jahr 2025 durchschnittlich als Bankkredit zur Investitionsfinanzierung auf (Grafik 37). Das nominale Durchschnittsvolumen ging um rund 5.000 EUR im Jahresvergleich zurück (-4 %) und nähert sich damit weiter dem langfristigen Durchschnitt an (2007–2024: 110.000 EUR).

Grafik 37: Durchschnittliche Kredithöhe (zu Investitionszwecken)

Angaben in Tausend EUR; pro Unternehmen.

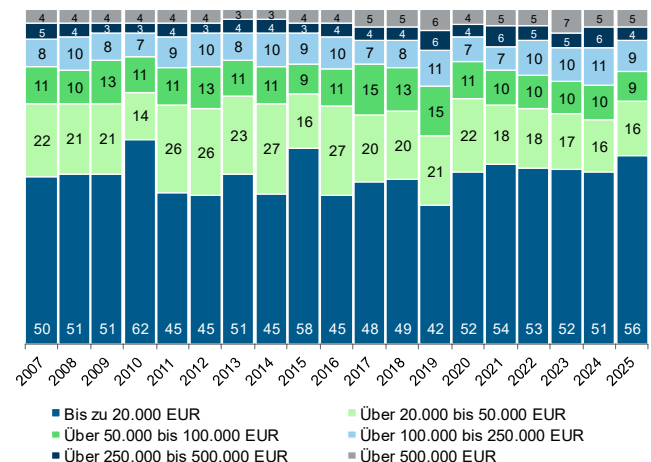


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Generell lässt sich – wie bei nahezu allen Volumenangaben im Mittelstand – eine starke Heterogenität erkennen. So lag das Durchschnittsvolumen der Kleinstunternehmen bei rund 42.000 EUR, das durchschnittliche Kreditvolumen der großen Mittelständler mit 50 und mehr Beschäftigten dagegen bei 933.000 EUR.⁴⁴

Grafik 38: Höhe der Bankkredite im Mittelstand

Anteil der Unternehmen mit Bankkrediten über ein bestimmtes Volumen in Prozent.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

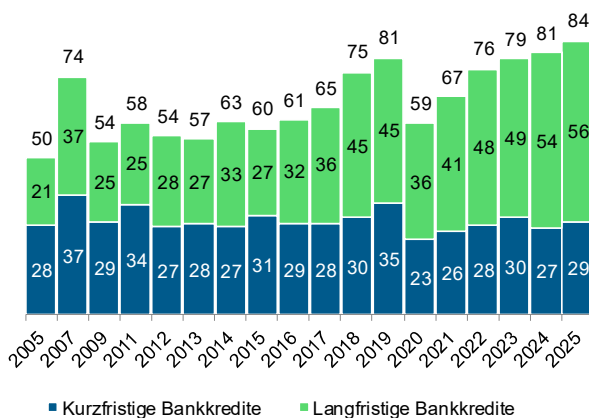
Trotz dieser enormen Unterschiede und einigen, jährlichen Schwankungen gilt nach wie vor: Der allergrößte Anteil der aufgenommenen Kreditvolumen mittelständischer Unternehmen ist sehr überschaubar (Grafik 38). So lag der Anteil der aufgenommenen Kleinstkredite an allen realisierten Krediten sehr hoch: Ganze 56 % aller im Jahresverlauf aufgenommenen Investitionskredite lagen im Jahr 2025 bei maximal 20.000 EUR, und 81 % aller aufgenommenen Kredite hatten einen Betrag von maximal 100.000 EUR.

Keine Bewegung: Relevanz von Bankkrediten für die Investitionsfinanzierung weiter bei einem Drittel

Das aggregierte Volumen der im Mittelstand tatsächlich zur Investitionsfinanzierung eingesetzten Kredite von Banken und Sparkassen steigt nochmals leicht an (Grafik 39). Im Jahr 2025 nahmen KMU insgesamt 84 Mrd. EUR bei Sparkassen und Banken zur Finanzierung ihrer Investitionen auf – rund drei Mrd. EUR mehr als im Vorjahr. Berücksichtigt sind dabei ausschließlich Investitionskredite, Betriebsmittelkredite sind dabei nicht enthalten.

Grafik 39: Volumen der Kreditfinanzierung von Investitionen im Mittelstand – gesamt und nach Fristigkeit

Angaben in Mrd. EUR.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

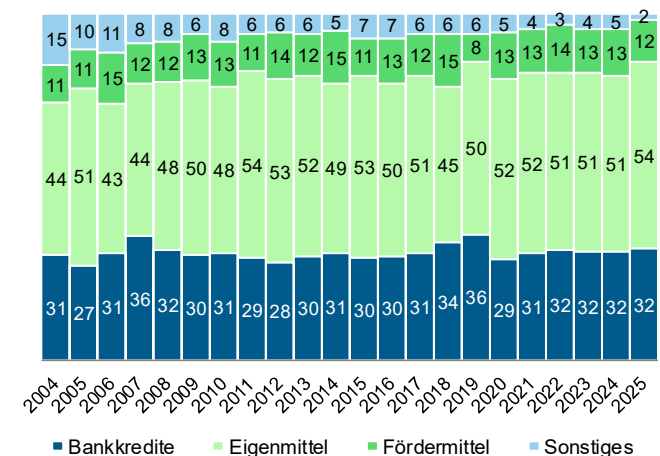
Im Gleichschritt entwickelten sich dabei die Finanzierungslösungen verschiedener Fristigkeiten. Kredite mit langen Laufzeiten ab fünf Jahren stiegen im Volumen um zwei auf 56 Mrd. EUR. Die kurzfristige Kreditfinanzierung gewann ebenso leicht an Attraktivität (+2 Mrd. auf 29 Mrd. EUR). Die jeweiligen Anteile am gesamten Finanzierungsvolumen der mittelständischen Investitionen veränderten sich gegenüber dem Vorjahresniveau nur geringfügig und lagen bei 22 % (langfristige Bankkredite) sowie 11 % (kurzfristige Bankkredite).

Der Kreditanteil im Finanzierungsmix für die gesamte Investitionstätigkeit im Mittelstand liegt damit im vierten Jahr infolge unverändert bei 32 % – und damit auch

weiterhin geringfügig über seinem langjährigen Mittelwert (Grafik 40). Rund jeder dritte Euro, der jährlich im Mittelstand für Investitionsprojekte aufgewendet wird, wird demnach über Kredite finanziert. Ein funktionsfähiger Zugang zur Bankfinanzierungen bzw. Abwicklung von Bankdienstleistungen spielt daher nach wie vor eine wichtige Rolle für die Unternehmen. Demgegenüber steht der sich weiterhin rasch vollziehende Wandel der Bankenlandschaft Deutschlands und die damit einhergehenden Veränderungen der Interaktionen. Nicht nur werden die Filialstandorte kontinuierlich weniger (seit der Jahrtausendwende wurden über 69 % aller vormals existierenden Bankfilialen in Deutschland geschlossen), auch die Filialnutzung des Mittelstands hat sukzessive nachgelassen.⁴⁵

Grafik 40: Investitionsfinanzierung im Mittelstand

Anteile am Investitionsvolumen in Prozent.



Anmerkungen: Die Kategorie Sonstiges umfasst unter anderem Mezzanine-Kapital und Beteiligungskapital. Im Erhebungsjahr 2026 wurde die Erfassung der Eigenmittel detaillierter vorgenommen (siehe dazu auch die Erläuterungen im entsprechenden Abschnitt).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Die nach Segmenten auffälligsten Schwankungen zeigen sich für das Jahr 2025 vor allem für die Kleinstunternehmen sowie im mittelständischen Baugewerbe (Grafik 42 und 43). Dort stieg die relative Bedeutung der Investitionskreditfinanzierung um neun bzw. um sechs Prozentpunkte an. In die andere Richtung tendiert die Entwicklung der Unternehmen des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes. Hier geht der Bedeutungsverlust der Kreditfinanzierung in die nächste Runde – mit gegenwärtig nur noch 15 % des Investitionsvolumens, das über Bankkredite gestemmt wird.

Zinsen klettern weiter, ebenso der Anteil von Unternehmen mit Schwierigkeiten

Der jährliche Zinsaufwand für die mittelständischen Unternehmen ist nochmals leicht gestiegen. Im Jahr 2025 nahm die aggregierte Belastung aus Zinszahlungen um

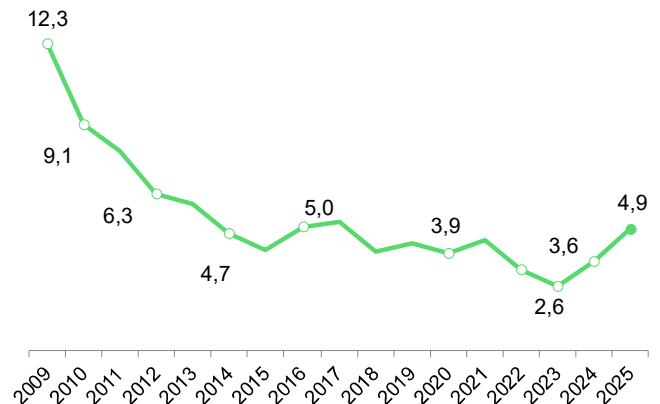
drei auf nunmehr insgesamt 41 Mrd. EUR zu (Grafik 41, links). Ein Anstieg war zu erwarten, liegt doch die Phase der Niedrigzinspolitik mittlerweile recht weit zurück und auch Refinanzierungen nehmen zu.

Parallel spiegelt sich die kontinuierliche zunehmende Zinsbelastung auch in der Schuldentragfähigkeit der Unternehmen wider (Grafik 42). Als Indikator dient dafür der Anteil an sogenannten Zombieunternehmen.⁴⁶ Generell wird darunter verstanden, dass ein Unternehmen aufgrund zu geringer Profitabilität nicht in der Lage ist, seine Zinsverpflichtungen zu erfüllen. Zwar ist die Schuldentragfähigkeit in der Breite noch immer hoch, aber der allmähliche Zuwachs ist unverkennbar. Der Anteil von Unternehmen mit einer solchen kritischen Schuldentragfähigkeit lag im Jahr 2025 bei rund 4,9 %. Das ist im langfristigen Vergleich noch immer ein außergewöhnlich solider Wert. Oder umgekehrt formuliert: Mehr als 95 % aller mittelständischen Unternehmen haben allen Widrigkeiten zum Trotz eine ausreichende Schuldentragfähigkeit.

Der Anstieg von rund einem Prozentpunkt am aktuellen Rand kann zwar durchaus ein Warnzeichen sein, und geht in erster Linie auf Kleinstunternehmen zurück (Anteil steigt moderat von drei auf fünf Prozent). Allerdings wird durch diese Entwicklung die finanzielle Stabilität im Mittelstand insgesamt kaum infrage gestellt.

Grafik 42: Unternehmen mit kritischer Schuldentragfähigkeit

Anteil der Unternehmen in Prozent.



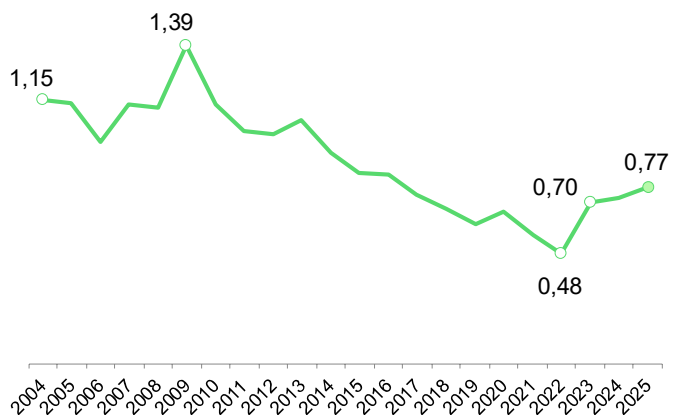
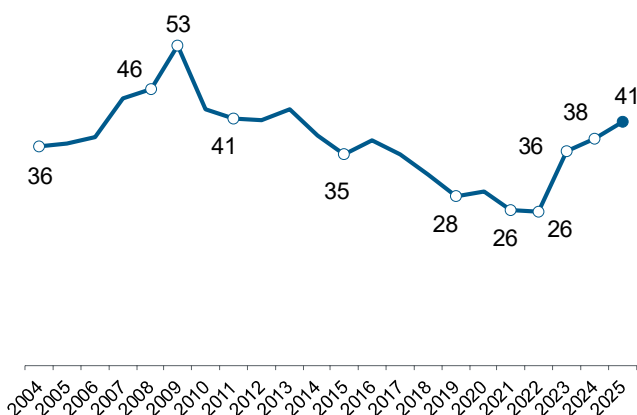
Anmerkungen: Zur Operationalisierung der kritischen Schuldentragfähigkeit werden Zinsverpflichtungen den Einnahmen aus dem operativen Geschäft gegenübergestellt (d. h. Gewinn vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen (EBIT)). Liegt der Quotient aus operativem Gewinn und Zinsaufwand (Interest-Coverage-Ratio) unter 1, wird ein Unternehmen als Unternehmen mit kritischer Schuldentragfähigkeit („Zombie“) klassifiziert. Zudem wird ein Mindestalter von zehn Jahren zugrunde gelegt, um die im jungen Betriebsalter häufiger auftretenden Ertragsschwankungen nicht überzubewerten.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Nichtsdestotrotz weisen speziell die als Zombieunternehmen klassifizierten KMU kritische Kennzahlen auf: Die durchschnittliche Eigenkapitalquote liegt mit einem Wert von rund 20 % deutlich unter der Referenzkennzahl des gesamten Mittelstands. Gleiches gilt für die Profitabilität, die sich im Durchschnitt mit einem Wert von 1,1 % gerade knapp positiv hält.

Grafik 41: Zinsaufwand im Mittelstand absolut und im Verhältnis zum Umsatz

Angaben zum Zinsaufwand in Mrd. EUR, Angaben rechte Teilgrafik in Prozent.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Stabiler Fördermitteleinsatz im Mittelstand

Neben Investitionskrediten über Banken und Sparkassen stellt die Aufnahme von Fördermitteln öffentlicher Institutionen den zweiten wesentlichen Baustein der externen Finanzierung mittelständischer Investitionsvorhaben dar. Im Jahr 2025 belief sich das Fördermittelvolumen für investive Zwecke im Mittelstand auf 32 Mrd. EUR, ein kleiner Rückgang von 2 Mrd. EUR im Jahresvergleich. Der Anteil der Fördermittel an der Finanzierung des gesamten Investitionsvolumens blieb im Grunde stabil bei 12 %. Im Aggregat kommt Fremdmitteln in der Investitionsfinanzierung ein mit gleichgebliebenen 45 % weiterhin sehr hohes Gewicht zu (insgesamt 116 Mrd. EUR).

Grafik 43: Investitionsfinanzierung im Mittelstand nach Größenklassen der Unternehmen

Anteile am Investitionsvolumen in Prozent; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.

Gesamter Mittelstand

2025	32	54	12	2
2024	32	51	13	5
2023	32	51	13	4
2022	32	51	14	3
2004–2021	31	49	12	7

Weniger als 5 Beschäftigte

2025	35	57	6	3
2024	26	55	13	6
2023	31	54	12	3
2022	35	49	13	3
2004–2021	31	52	10	7

5 bis 9 Beschäftigte

2025	36	41	21	2
2024	38	47	10	5
2023	25	54	20	1
2022	31	52	13	4
2004–2021	36	43	14	7

10 bis 49 Beschäftigte

2025	36	53	10	1
2024	36	46	14	3
2023	38	46	13	3
2022	35	45	19	2
2004–2021	35	42	16	7

50 und mehr Beschäftigte

2025	26	57	15	1
2024	27	55	13	5
2023	28	54	10	8
2022	26	59	11	4
2004–2021	26	54	12	8

■ Bankkredite ■ Eigenmittel ■ Fördermittel ■ Sonstiges

Anmerkungen: Die Kategorie Sonstiges umfasst unter anderem Mezzanine-Kapital und Beteiligungskapital. Im Erhebungsjahr 2026 wurde die Erfassung der Eigenmittel detaillierter vorgenommen (siehe dazu auch die Erläuterungen im entsprechenden Abschnitt).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Sonstige Finanzierungsquellen werden zunehmend weniger im Finanzierungsmix eingesetzt

Zu Beginn der Erfassung im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels entfiel auf sonstige Finanzierungsquellen über mehrere Jahre hinweg noch ein zweistelliger Anteil an der Investitionsfinanzierung. Diese hohe Bedeutung für die Breite der mittelständischen Unternehmenslandschaft lässt sich bereits seit geraumer Zeit nicht mehr konstatieren. Der Bedeutungsverlust ist offensichtlich (Grafik 40). Unter sonstigen Finanzierungsquellen werden beispielsweise Beteiligungskapital oder Mezzanine-Kapital (wie Nachrangdarlehen, Genussrechte oder Stille Beteiligungen) gefasst.

Im abgelaufenen Jahr betrug das Volumen dieser sonstigen Finanzierungsquellen insgesamt gerade einmal 4 Mrd. EUR – so wenig wie noch nie im Mittelstand. Das entsprach einem Anteil von zwei Prozent am Finanzierungsmix. Zum Vergleich: In den Jahren 2004–2006 betrug dieses Volumen noch durchschnittlich 22 Mrd. EUR. Aber schon in der jüngeren Vergangenheit wurden diese Werte nicht mehr erreicht (2020–2024: 10 Mrd. EUR durchschnittlich pro Jahr). Die Relevanz der sonstigen Finanzierungsquellen ist hiernach gegenwärtig mehr als überschaubar für den Mittelstand an Ganzes.

Ein Blick unterhalb der aggregierten Sicht macht darüber hinaus deutlich, dass es keine isolierte Entwicklung einzelner Unternehmensgruppen ist. Sämtliche differenzierten Segmente zeigen ein ähnliches Muster (Grafik 43 und 44). Im Jahr 2025 haben nur Unternehmen des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes einen mit fünf Prozent nennenswerten Anteil ihrer Gesamtinvestitionen über sonstige Quellen finanziert.

Bei allem darf dennoch nicht vergessen werden: Beteiligungs- und Mezzanine-Kapital sind wesentliche Instrumente im Finanzierungsbaukasten von KMU zur Erhaltung und Verbesserung ihrer Eigenkapitalbasis und zur Erhaltung bzw. Verbesserung ihres Zugangs zu Fremdkapital. Sie stärken die Bilanzstruktur, verbessern das Rating gegenüber Banken und schaffen unternehmerische Handlungsspielräume. Aufgrund der Spezifika der Eigenkapital-Finanzierungsinstrumente und ihrer Komplexität kommen sie zwar nicht für einen flächendeckenden Einsatz in mittelständischen Unternehmen infrage, sie sind jedoch für spezifische Finanzierungsanlässe und Unternehmen sowie in bestimmten Phasen des Unternehmenswachstums von hoher Relevanz.

Eigenfinanzierungskraft der mittelständischen Unternehmen ungebrochen hoch

Nach wie vor finanzieren mittelständische Unternehmen ihre Investitionen überwiegend aus eigener Kraft.

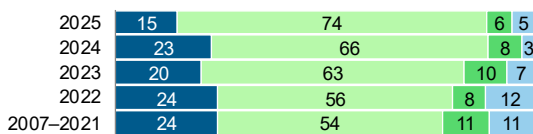
Das galt umso deutlicher im vergangenen Jahr. Das durch Eigenmittel der KMU gestemte Finanzierungsvolumen belief sich im vergangenen Jahr auf 141 Mrd. EUR (+11 Mrd. EUR), ein wiederholt neuer (nominaler) Höchstwert. Der Eigenmittelanteil an der Investitionsfinanzierung liegt damit bei sehr hohen 54 %, und damit so hoch wie seit 14 Jahren nicht.

Die außergewöhnliche Bedeutung der Eigenmittel erklärt sich in weiten Teilen aus der meist eher geringen Investitionssumme mittelständischer Unternehmen (siehe Abschnitt zu den durchschnittlichen Investitionsvolumen). Oftmals sind für die Finanzierung dieser Volumen Fremdmittel schlicht nicht notwendig oder Aufwand und Kosten einer Fremdmittelfinanzierung werden als zu hoch bewertet.

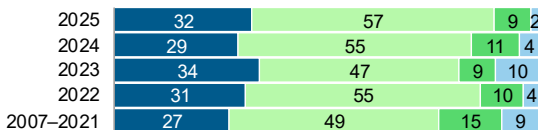
Grafik 44: Investitionsfinanzierung im Mittelstand nach Branchen

Anteile am Investitionsvolumen in Prozent.

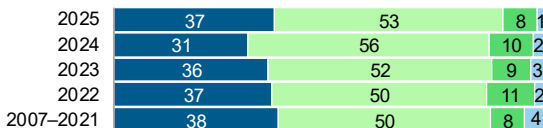
FuE-intensive Verarbeitendes Gewerbe



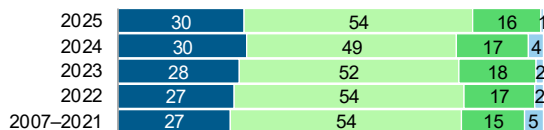
Sonstiges Verarbeitende Gewerbe



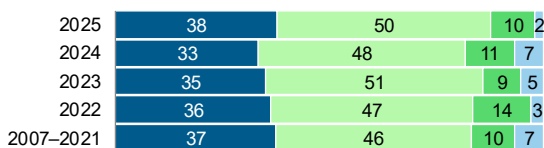
Bau



Wissensintensive Dienstleistungen



Sonstige Dienstleistungen



■ Bankkredite ■ Eigenmittel ■ Fördermittel ■ Sonstiges

Anmerkungen: Die Kategorie Sonstiges umfasst unter anderem Mezzanine-Kapital und Beteiligungskapital. Im Erhebungsjahr 2026 wurde die Erfassung der Eigenmittel detaillierter vorgenommen (siehe dazu auch die Erläuterungen im entsprechenden Abschnitt).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Für das aktuelle Erhebungsjahr 2026, und damit das Berichtsjahr 2025, ist zu beachten, dass im Vergleich zu den Vorjahren eine deutliche **Differenzierung der Eigenmittel** vorgenommen wurde. Konkret wird nunmehr bei Eigenmitteln unterschieden nach i.) reiner Innenfinanzierung aus Gewinnen, Abschreibungen und Rücklagen, ii.) konzerninterner Finanzierung (beispielsweise Darlehen von verbundenen Unternehmen oder Cash-Pooling) sowie iii.) Einlagen von Gesellschaftern, Gesellschafterdarlehen oder Ähnlichem. Diese Differenzierung erlaubt fortan einen genaueren Blick auf die für die mittelständischen Unternehmen im Aggregat wichtigste Form der Investitionsfinanzierung. Eine exakte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ist damit nicht vollends gegeben, wenn auch die erfassungsbedingte Variation als geringfügig eingeschätzt werden kann.

Hiernach entfielen im Jahr 2025 rund 48 % des gesamten Finanzierungsvolumens für Investitionen auf die reine Innenfinanzierung der Unternehmen. Das entspricht rund 89 % des gesamten Eigenmitteleinsatzes. Spitzenreiter waren Unternehmen des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes mit einem Innenfinanzierungsanteil von 61 %. Auf konzerninterne Finanzierung entfielen rund vier Prozent im gesamten Finanzierungsmix. Beide Teilbereiche des Verarbeitenden Gewerbes stechen dabei mit jeweils acht Prozent heraus. Lediglich zwei Prozent des Investitionsvolumens wurden über die Eigenmittelkategorie der Gesellschaftereinlagen gestemmt.

Die Struktur des Mittelstands im Jahr 2026

Zum Mittelstand zählen nach dem hier verwendeten Verständnis sämtliche Unternehmen in Deutschland, deren Jahresumsatz 500 Mio. EUR nicht überschreitet. Gemäß dieser Definition gab es im Jahr 2025 3,94 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Der Mittelstand stellt damit 99,96 % aller Unternehmen in Deutschland. Rund 3,24 Mio. Mittelständler haben ihren Unternehmenssitz in den westdeutschen Bundesländern (82 %). 18 % (oder 694.000) haben ihren Sitz in den ostdeutschen Bundesländern.

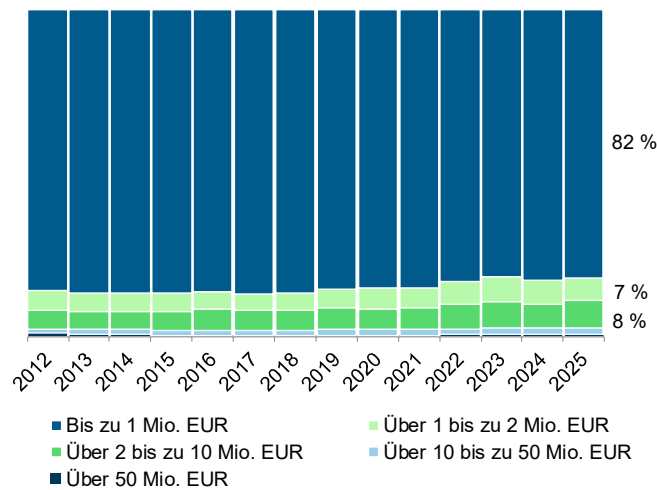
Der Mittelstand ist im Durchschnitt sehr klein

Die überwiegende Zahl der Mittelständler in Deutschland ist klein (Grafik 45). 82 % der Unternehmen (oder 3,2 Mio.) weisen einen Jahresumsatz von unter 1 Mio. EUR auf. Rund 0,5 % (oder ca. 20.000) der Mittelständler erzielen mehr als 50 Mio. EUR an Jahresumsatz. Inflationsbedingt hat sich in den vergangenen drei Jahren der Anteil von Unternehmen mit höheren Umsätzen erhöht.

Im Median erzielten mittelständische Unternehmen im Jahr 2025 einen Umsatz von rund 300.000 EUR (2024:

290.000 EUR) und einen Vorsteuergewinn von rund 45.000 EUR (2024: 45.000).

Grafik 45: Unternehmen im Mittelstand nach Jahresumsatz

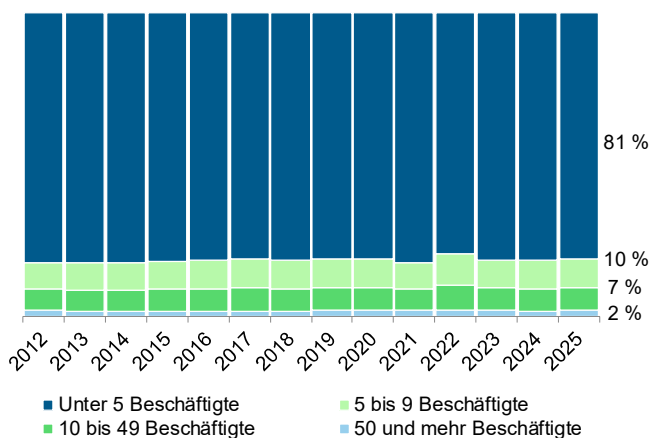


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Die Kleinteiligkeit des Mittelstands kommt auch in den Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck (Grafik 46). 81 % der KMU haben weniger als fünf Beschäftigte (Kleinstunternehmen, 3,2 Mio.) – dieser Anteil hat seit der Jahrtausendwende um rund 2-3 Prozentpunkte zugenommen. Sieben Prozent der Mittelständler haben fünf bis neun Beschäftigte (Kleinunternehmen), acht Prozent 10 bis 49 Beschäftigte und zwei Prozent haben 50 und mehr Beschäftigte.

Die durchschnittliche Größe eines mittelständischen Unternehmens in Deutschland im Jahr 2025 lag bei 8,0 Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Medianwert liegt bei 2,5) bzw. bei etwa 9,8 Erwerbstätigen (Medianwert: 3). In den vergangenen Jahren hat sich dabei die Kleinteiligkeit des Mittelstands verstärkt. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist die fortwährende Tertiärisierung.

Grafik 46: Mittelstand nach Beschäftigten

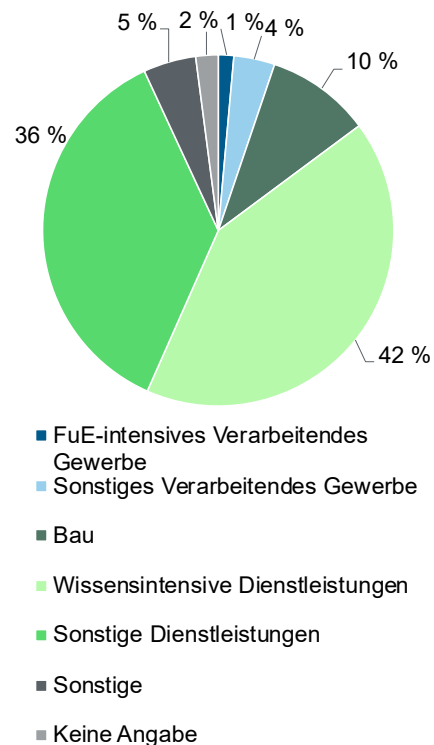


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Zunehmende Dienstleistungsorientierung

Dienstleistungen prägen das Wirtschaftsgeschehen kontinuierlich stärker: Der Großteil der mittelständischen Unternehmen sind Dienstleistungsunternehmen (Grafik 47): Rund 3 Mio. Unternehmen – oder 78,3 % aller Mittelständler – sind in Dienstleistungsbranchen aktiv, davon rund 1,6 Mio. als Wissensintensive Dienstleister, Tendenz kontinuierlich zunehmend.

Grafik 47: Branchenaufteilung im Mittelstand 2025

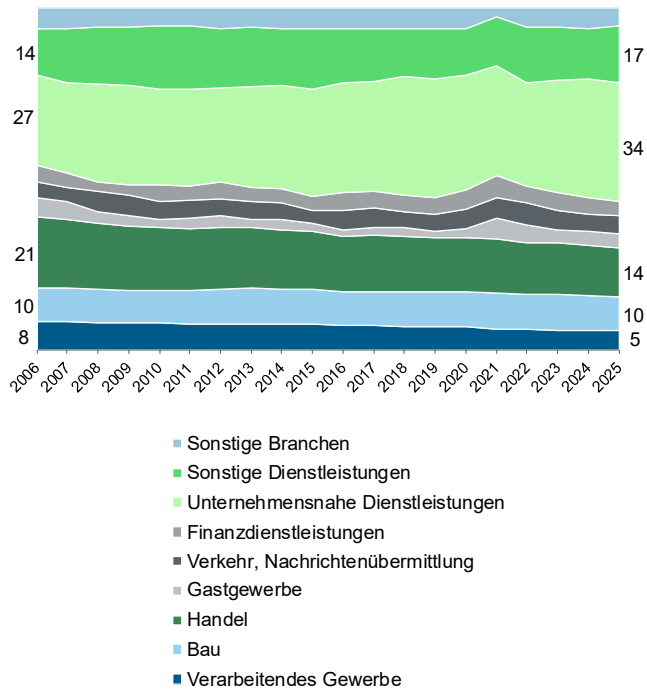


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Die Ursachen der Verschiebung hin zu Dienstleistungen sind vielfältig: Zum einen spielt unternehmensseitig die Auslagerung bzw. Vergabe vormals unternehmensintern durchgeführter Leistungen an Fremdunternehmen eine Rolle (beispielsweise IT-Wartung, Datenspeicherung, Personalrekrutierung, Bereiche Recht und Steuern). Kosten-, Spezialisierungs- und Arbeitsteilungsüberlegungen sind dafür entscheidend. Zum anderen erzeugen strukturelle Entwicklungen schon länger eine erhöhte Dienstleistungsnachfrage (beispielsweise im Zuge des demografischen Wandels oder durch den wachsenden Anteil kleiner Haushalte). Unter den Wissensintensiven Dienstleistungen nimmt der Teilbereich der unternehmensnahen Dienstleistungen den größten und weiter zunehmenden Anteil ein (Grafik 48).

Grafik 48: Verschiebungen in der Branchenstruktur des Mittelstands 2006–2025

Anteile der größten Branchen im jeweiligen Jahr in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2026.

Zum FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe zählen im Jahr 2025 mit rund 1,4 % aller KMU etwa 56.000 Unternehmen. Das Verarbeitende Gewerbe insgesamt hat mit ca. 5,2 % aller Unternehmen zwar einen geringen Anteil am gesamten Mittelstand, vereint aber rund 15 % aller Erwerbstätigen auf sich. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl liegt dort mit rund 24 Erwerbstätigen sehr hoch.

Grundsätzlich durchläuft das (mittelständische) Verarbeitende Gewerbe bereits länger schon eine Phase struktureller Veränderungen.⁴⁷ Nicht nur der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an allen KMU ist rückläufig – ein Rückgang der zu großen Teilen durch weniger Unternehmen in diesem Segment selbst geprägt wird. Besonders auffällig ist der Rückgang der Anzahl kleinerer Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe. Der Bestand an Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten ist in den letzten 20 Jahren um mehr als ein Viertel gesunken (-27 %). Zugleich ist eine Zunahme der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl zu beobachten, was auf einen möglichen Konsolidierungsprozess/Konzentrationsprozess im Verarbeitenden Gewerbe hindeutet.

Der Mittelstand auf einen Blick

– Soweit nicht anders angegeben, Angaben in Prozent / nominale Angaben –

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Investitionen							
Investorenanteil gesamt	39	46	38	43	39	39	40
Investorenanteil <5 FTE-Beschäftigte	34	40	32	37	33	34	36
Investorenanteil ≥50 FTE-Beschäftigte	83	85	83	86	83	81	81
Investitionsvolumen gesamt (Mrd. EUR)	222	204	215	240	250	256	261
Investitionsvolumen <5 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	49	44	44	46	41	48	54
Investitionsvolumen ≥50 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	91	79	83	87	97	94	104
Investitionsvolumen in neue Anlagen und Bauten (Mrd. EUR)	187	173	183	211	219	221	218
Durchschnittliches Investitionsvolumen pro Unternehmen (in TEUR)	158	126	171	179	200	204	187
Investitionsfinanzierung							
Kreditaufnahme zur Investitionsfinanzierung (Mrd. EUR)	81	59	67	76	79	81	84
Kreditablehnungsquote	12	14	12	9	12	10	10
Kreditanteil im Investitionsfinanzierungsmix	36	29	31	32	32	32	32
Unternehmen mit Kreditfinanzierung (in Tausend)	485	605	538	763	519	615	667
Durchschnittliches Kreditvolumen zu Investitionszwecken (in TEUR)	167	98	125	100	152	131	126
Umsatzrentabilität^a							
Durchschnittliche Umsatzrendite	7,5	7,3	7,4	7,0	7,0	7,0	7,5
Durchschnittliche Umsatzrendite <10 FTE-Beschäftigte	14,6	14,0	13,8	11,8	11,3	12,4	12,2
Durchschnittliche Umsatzrendite ≥50 FTE-Beschäftigte	4,3	4,2	5,1	5,0	5,0	4,7	4,9
Anteil KMU mit Verlusten	9	12	8	10	11	12	12
Eigenkapitalausstattung^b							
Durchschnittliche Eigenkapitalquote	31,8	30,1	31,4	31,2	30,6	30,7	30,7
Durchschnittliche Eigenkapitalquote <10 FTE-Beschäftigte	22,2	17,4	23,7	22,8	22,3	23,8	18,3
Durchschnittliche Eigenkapitalquote ≥50 FTE-Beschäftigte	37,0	36,4	35,0	34,7	35,6	33,0	34,6
Anteil KMU mit negativer Eigenkapitalquote	4	4	5	6	12	6	4
Beschäftigungsentwicklung^c							
Beschäftigungswachstumsrate gesamt	1,9	-0,3	1,0	1,6	0,5	1,1	0,0
FTE-Wachstumsrate <5 FTE-Beschäftigte	2,0	-0,7	-0,4	1,2	-0,5	0,5	-0,9
Anteil Mittelstand an gesamter Erwerbstätigkeit ^d	71,3	71,3	71,9	70,9	71,5	71,6	72,7
Umsatzentwicklung^c							
Umsatzwachstumsrate gesamt	3,5	-1,3	6,1	10,0	1,6	1,2	2,2
Umsatzwachstumsrate <5 FTE-Beschäftigte	3,9	-3,7	2,5	7,7	-0,7	-0,8	0,0
Umsatzvolumen Mittelstand insgesamt (Mrd. EUR)	4.616	4.338	4.580	5.323	5.077	5.179	5.261

* Anmerkung: ^a Mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte. ^b Mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte, Hochrechnungen nur für Unternehmen mit Bilanzierungspflicht und exklusive Einzelunternehmen/ Einzelkaufleute. ^c Fehlende Angaben zu Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (FTE) bzw. Umsätzen wurden nicht imputiert, Berechnungen ohne Wachstumsraten unterhalb des 1 % und oberhalb des 99 %-Quantils. ^d: * Aufgrund methodischer Umstellungen des statistischen Unternehmensregisters in der Erfassung der Beschäftigten in Unternehmen (Umstellung von Personen- auf Jobkonzept) sind die ausgewiesenen Werte ab dem Berichtsjahr 2025 nicht mehr vollumfänglich mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

KfW-Mittelstandspanel

Das KfW-Mittelstandspanel wird seit dem Jahr 2003 als schriftliche Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR im Jahr durchgeführt. Aktuell liegen damit 24 Wellen vor.

Mit einer Datenbasis von bis zu 15.000 Unternehmen pro Jahr stellt das KfW-Mittelstandspanel die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen dar. Durch die Repräsentativität für sämtliche mittelständische Unternehmen aller Größenklassen und Branchen in Deutschland bietet das KfW-Mittelstandspanel die Möglichkeit, Hochrechnungen auch für Kleinunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten durchzuführen. In der aktuellen Welle haben sich 10.773 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Auf Basis des KfW-Mittelstandspanels werden Analysen zur langfristigen strukturellen Entwicklung des Mittelstands durchgeführt. Das KfW-Mittelstandspanel liefert ein repräsentatives Abbild der gegenwärtigen Situation, der Bedürfnisse und der Pläne mittelständischer Unternehmen in Deutschland. Den Schwerpunkt bilden jährlich wiederkehrende Informationen zum Unternehmenserfolg, zur Investitionstätigkeit, Finanzierungsstruktur sowie Innovations- und Digitalisierungsaktivitäten. Dieses Instrument bietet die einzigartige Möglichkeit, quantitative Kennziffern mittelständischer Unternehmen, wie Investitionsausgaben, Kreditaufnahme oder Eigenkapitalquoten zu bestimmen.

Zur Grundgesamtheit des KfW-Mittelstandspanels gehören alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Hierzu zählen private Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren jährlicher Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR nicht übersteigt. Ausgeschlossen sind der öffentliche Sektor, Banken sowie Non-Profit Organisationen. Derzeit existiert keine amtliche Statistik, die die Anzahl mittelständischer Unternehmen und die Zahl ihrer Beschäftigten adäquat abbildet. Zur Bestimmung der Grundgesamtheit mittelständischer Unternehmen für das Jahr 2025 wie auch für die Grundgesamtheit der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen im Jahr 2025 wurden im Erhebungsjahr 2026 das Unternehmensregister sowie die Erwerbstätigenrechnung als Basis verwendet. Details zum Vorgehen können dem **Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel 2026** entnommen werden.

Die Stichprobe des KfW-Mittelstandspanels ist so konzipiert, dass repräsentative und verlässliche Aussagen generiert werden. Die Stichprobe wird dazu in vier Schichtgruppen unterteilt: Fördertyp, Branchenzugehörigkeit, Beschäftigtengrößenklasse, Region. Um von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit schließen zu können, werden die Befragungsergebnisse gewichtet bzw. hochgerechnet. Für die Bestimmung der Hochrechnungsfaktoren werden die vier zentralen Schichtungsmerkmale verwendet. Die Hochrechnungsfaktoren setzen dabei die Verteilung der Nettostichprobe (entsprechend den vier Schichtungsmerkmalen) ins Verhältnis zur Verteilung in der Grundgesamtheit. Insgesamt werden zwei Hochrechnungsfaktoren ermittelt: Ein ungebundener Faktor zur Hochrechnung qualitativer Größen auf die Anzahl mittelständischer Unternehmen in Deutschland und ein gebundener Faktor zur Hochrechnung quantitativer Größen auf die Anzahl der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Details zur Grundgesamtheit, Stichprobe und zum Rücklauf können dem Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel entnommen werden.

Durchgeführt wird die Befragung von der GfK GmbH im Auftrag der KfW Bankengruppe. Wissenschaftlich beraten wurde das Projekt vom Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Der Befragungszeitraum der Hauptbefragung der 24. Welle des KfW-Mittelstandspanels lief vom 16.02.2026 bis zum 10.07.2026.

Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2026

Die Analysen zur Lage der Unternehmen im Herbst 2026 basieren auf einer zusätzlichen Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel Anfang September 2026. Befragt wurden jeweils sämtliche Unternehmen, die bereits früher an einer Welle des KfW-Mittelstandspanels teilnahmen und zu denen eine valide E-Mail-Adresse bekannt ist. Insgesamt konnten Antworten von 2.051 Unternehmen berücksichtigt werden. Aufgrund der Anbindung an den Grunddatensatz des KfW-Mittelstandspanels geben auch diese Ergebnisse ein repräsentatives Bild.

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter: www.kfw-mittelstandspanel.de

¹ Körner, J.; Schoenwald, S. und S. Wanke (2026), KfW-Konjunkturkompass August 2026, Wachstum wider aller Belastungen, KfW Research. Mit der Anhebung der Prognose befindet sich KfW Research in guter Gesellschaft. Anfang September haben beispielsweise auch die Bundesbank oder das DIW ihre BIP-Prognosen für 2026 etwa verdoppelt.

² KfW Research (2026), Standort Zukunft: Wie Deutschland zu neuer Stärke und Wachstum findet.

³ Wanke, S. (2026), KfW-ifo-Mittelstandsbarometer August 2026, Pauken- und womöglich auch Befreiungsschlag, KfW Research.

⁴ Im August 2026 lag die Inflationsrate in Deutschland mit 2,9 % so hoch wie seit drei Jahren nicht mehr. Siehe hierzu Destatis (2026), Inflationsrate im August 2026 voraussichtlich +2,9 %, Pressemitteilung Nr. 311 vom 31. August 2026, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/08/PD26_311_611.html.

⁵ Destatis (2026), Bruttoinlandsprodukt: Ausführliche Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im 2. Quartal 2026, Pressemitteilung Nr. 303 vom 25. August 2026, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/08/PD26_303_811.html.

⁶ Destatis (2026), Einzelhandelsumsatz im Juli 2026 real um 3,4 % niedriger als im Vormonat, Pressemitteilung Nr. 312 vom 1. September 2026, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/09/PD26_312_45212.html.

⁷ Destatis (2026), Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2025 um 0,2 % gewachsen, Pressemitteilung Nr. 017 vom 15. Januar 2026, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/01/PD26_017_811.html.

⁸ Ein allgemeiner Deflator für aggregierte Umsatzvolumen bzw. ein allgemeiner Preisindex, der auf die Umsatzvolumen im Unternehmensbereich angewendet werden könnte, existiert nicht. Vom Statistischen Bundesamt werden unterschiedliche Deflatoren für verschiedene Wirtschaftszweige oder Wirtschaftsabschnitte verwendet, z. T. auf sehr detaillierter Ebene. Eine ebensolche Unterscheidung ist anhand des KfW-Mittelstandspanels nur sehr eingeschränkt möglich. Daher wurde zur Preisbereinigung der Umsätze im Mittelstand der Deflator des Bruttoinlandsproduktes für das Jahr 2025 verwendet.

⁹ Anders als die Gesamtumsätze sind die mittleren Wachstumsraten weniger durch Unternehmen beeinflusst, die in Absolutbeträgen sehr große Umsatzenschwankungen aufweisen. Diese würden sich zwar im aggregierten Volumen niederschlagen, nicht aber in den durchschnittlichen Wachstumsraten.

¹⁰ Zimmermann, V. (2026), KfW-Digitalisierungsbericht Mittelstand 2025 Digitalisierungsaktivitäten verlieren deutlich an Schwung, KfW Research.

¹¹ E-Commerce ist der Ein- und Verkauf von Waren und Dienstleistungen über elektronische Netze vor allem über das Internet oder EDI (elektronische Datenaustausch zwischen Computersystemen verschiedener Unternehmen). Voraussetzung ist die Bestellung von Waren oder Dienstleistungen über diese elektronischen Netze. Zahlung und Lieferung können dabei auf herkömmlichen Wegen erfolgen. Ein Großteil des E-Commerce entfällt auf automatisierte Übertragung und Weiterverarbeitung von regelmäßigen und gut prognostizierbaren Bestellungen im Rahmen von Geschäftsprozessen zwischen Unternehmen.

¹² Destatis (2026), Einzelhandelsumsatz im Jahr 2025 real um 2,7 % höher als im Vorjahr, Pressemitteilung Nr. 038 vom 2. Februar 2026, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/02/PD26_038_45212.html.

¹³ Handelsverband Deutschland (HDE) (2026), Online-Monitor 2026, https://einzelhandel.de/images/presse/Pressekonferenz/2026/online-monitor26/Online_Monitor_2026.pdf

¹⁴ Wissensintensive Dienstleistungen umfassen solche Dienstleistungsteilbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil an der Gesamtbeschäftigung bzw. Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Darunter fallen beispielsweise Architektur- und Ingenieurbüros, Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Datenverarbeitung oder Fernmeldedienste. Die Abgrenzung basiert auf der sogenannten NIW / ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamts fußt.

¹⁵ Die Teilbranche des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes (nicht FuE-intensives Verarbeitende Gewerbe) wird hauptsächlich durch Unternehmen aus dem Ernährungsgewerbe, dem Holzgewerbe sowie aus den Bereichen der

Herstellung von Metallerzeugnissen und durch nicht näher spezifiziertes Verarbeitendes Gewerbe repräsentiert.

¹⁶ Als Forschungs- und Entwicklungsintensives (FuE-intensives) Verarbeitendes Gewerbe werden diejenigen Teilbranchen des Verarbeitenden Gewerbes verstanden, deren durchschnittliche Forschungs- und Entwicklungsintensität (FuE-Intensität: Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt. Die Abgrenzung basiert auf der sogenannten NIW / ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamts fußt. Quantitativ bedeutend sind vor allem Maschinenbau, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Fahrzeugbau, Pharmazie und Herstellung von Büromaschinen.

¹⁷ KORREKTUR: Inflationsrate im Jahr 2025 bei +2,2 % – Statistisches Bundesamt

¹⁸ Erzeugerpreise Dezember 2025: -2,5 % gegenüber Dezember 2024 – Statistisches Bundesamt

¹⁹ Reallöhne im Jahr 2025 um 1,9 % gestiegen – Statistisches Bundesamt

²⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt (2026): Preise für viele Baumaterialien im Mai 2026 deutlich gestiegen. Pressemitteilung Nr. 042 vom 24. Juni 2026.

²¹ Die Wachstumsrate der Beschäftigten wird auf Grundlage der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Full-Time-Equivalent, kurz FTE) ermittelt. Im Gegensatz zur Erwerbstätigkeit wird dabei die tatsächliche Arbeitsnachfrage abgebildet. Die VZÄ-Beschäftigten errechnen sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden nicht berücksichtigt.

²² Destatis (2026), Erwerbstätigenzahl im Jahr 2025 fast unverändert, Pressemitteilung Nr. 001 vom 2. Januar 2026, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/01/PD26_001_13321.html.

²³ Zu den demografischen Perspektiven Deutschlands und den daraus resultierenden Folgen für den Arbeitsmarkt, Fachkräftebedarf und weiteren Themen hat KfW Research jüngst ein Chartbook zusammengestellt, siehe ausführlich: [KfW Research Chartbook Demografie](#) (2026).

²⁴ Destatis (2025), Bereits 2035 wird in Deutschland ein Viertel der Bevölkerung 67 Jahre und älter sein, Pressemitteilung Nr. 446 vom 11. Dezember 2025, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/12/PD25_446_12.html.

²⁵ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2025), Zentrale Befunde zu aktuellen Arbeitsmarktthemen 2025, Nürnberg.

²⁶ Destatis (2026), Erwerbstätigkeit im 2. Quartal 2026 saisonbereinigt gesunken, Pressemitteilung Nr. 292 vom 18. August 2026, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/08/PD26_292_13321.html.

²⁷ Die Eigenkapitalquote ist definiert als Quotient aus Eigenkapital und Bilanzsumme. Ausgewiesen werden jeweils mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte der Eigenkapitalquote. Zur Berechnung werden nur bilanzierungspflichtige Unternehmen herangezogen.

²⁸ Zu ähnlichen Ergebnissen bzw. zu einer ähnlichen Bewertung dieser kommt beispielsweise auch die Frühjahrsumfrage von Creditreform. Siehe dazu: Verband der Vereine Creditreform e.V. (2026), Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand, Frühjahr 2026, Neuss.

²⁹ Eine Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel vom Januar 2026 hat eine bis dato nur verhaltene Resonanz der mittelständischen Unternehmen auf das Maßnahmenpaket ergeben. Zu den Ergebnissen im Detail siehe KfW Research (2026), Standort Zukunft: Wie Deutschland zu neuer Stärke und Wachstum findet.

³⁰ Generell zur Investitionstätigkeit des deutschen Unternehmenssektors in Sachen Klimaschutz und Klimaneutralität, siehe Brüggemann et al. (2025), KfW-Klimabarometer 2025 Klimaschutzinvestitionen der Unternehmen fallen real um knapp 8 % auf 80 Mrd. EUR – Rückgang getrieben von Großunternehmen, KfW Research.

³¹ Gerstenberger, J. und E. Grewenig (2026), Klimaschutz: KMU sehen großen Investitionsbedarf – Zugang zu externem Kapital wird für Umsetzung entscheidend sein, Fokus Volkswirtschaft Nr. 557, KfW Research.

³² Zimmermann, V. (2026), KfW-Digitalisierungsbericht Mittelstand 2025 Digitalisierungsaktivitäten verlieren deutlich an Schwung, KfW Research.

³³ Zu Vorjahreswerten siehe Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2026), Wie viel Geld nimmt ein Unternehmen im Mittelstand für seine Investitionen in die Hand?, Volkswirtschaft Kompakt Nr. 254, KfW Research.

³⁴ Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors umfassen Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau) des privaten Sektors.

³⁵ Gesamtwirtschaftlich stand für das Jahr 2024 eine Investitionsquote von 6,2 % zu Buche. Dienstleistungen haben dabei eine deutliche geringe Investitionsquote als Unternehmen aus Industriebranchen, in erster Linie aufgrund geringerer Sachanlageinvestitionen sowie FuE-Aufwendungen. Vgl dazu ZEW Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung und Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (2026), Dokumentation zur Innovationserhebung 2025, Mannheim und Karlsruhe, <https://www.zew.de/fileadmin/FTP/docus/dokumentation2601.pdf>

³⁶ Scheuermeyer, P. (2026), KfW Research Chartbook: Investitionsmonitor Deutschland – Herbst 2026, KfW Research.

³⁷ Zu den jüngsten Zahlen das Auslandsengagement der mittelständischen Unternehmen betreffend, siehe Abel-Koch, J. (2006), KfW-Internationalisierungsbericht 2026: Mittelständisches Auslandsgeschäft im Seitwärtsgang – Unternehmen passen sich an verändertes Umfeld an, KfW Research.

³⁸ Eine Sonderauswertung des KfW-Mittelstandspanels hat gezeigt, dass der zeitliche Aufwand für bürokratische Prozesse im Mittelstand durchschnittlich rund sieben Prozent der Arbeitszeit der Beschäftigten entspricht (bzw. durchschnittlich 32 Stunden im Monat). Zur Erfüllung von gesetzlichen Vorgaben fielen dabei im Mittelstand insgesamt etwa 1,5 Mrd. Arbeitsstunden an. Der Arbeitsaufwand zur Erfüllung gesetzlicher Vorgaben nahm damit einen Anteil von rund 1,5 % an den jährlichen Gesamtkosten der KMU ein. Schwartz, M. (2025), Sieben Prozent der Arbeitszeit im Mittelstand für bürokratische Prozesse, Fokus Volkswirtschaft Nr. 495, KfW Research.

³⁹ Abel-Koch, J. (2024), Mittelstand sieht wachsende Risiken für seine internationale Wettbewerbsfähigkeit. Fokus Volkswirtschaft Nr. 471, KfW Research.

⁴⁰ Gerstenberger, J. (2026), Bereitschaft Bankkredite zu nutzen, sinkt weiter – kleine KMU besonders zurückhaltend, Fokus Volkswirtschaft Nr. 543, KfW Research.

⁴¹ Für eine ausführliche Diskussion der aufgeführten Einzelursachen siehe Gerstenberger, J.; Schwartz, M. (2025), Schleichender Rückzug? Immer mehr Unternehmen im Mittelstand verzichten auf Bankkredite zur Investitionsfinanzierung, Fokus Volkswirtschaft Nr. 488, KfW Research.

⁴² Gerstenberger, J. (2026), Bereitschaft Bankkredite zu nutzen, sinkt weiter – kleine KMU besonders zurückhaltend, Fokus Volkswirtschaft Nr. 543, KfW Research.

⁴³ Körner, J. (2026), KfW-ifo-Kreditürde Q2 2026: Konflikt im Nahen Osten verschärft Kreditzugang, KfW Research.

⁴⁴ Generell gilt: Kleinere Unternehmen nutzen seltener Bankkredite, finanzieren damit aber einen größeren Anteil ihrer Investitionen. Siehe hierzu ausführlich Gerstenberger, J.; Schwartz, M. (2025), Kleine Unternehmen greifen seltener zum Bankkredit – finanzieren damit aber größeren Anteil ihrer Investitionen, Fokus Volkswirtschaft Nr. 500, KfW Research.

⁴⁵ Schwartz, M. (2026), Immer weniger Mittelständler suchen eine Bankfiliale auf, der Rückgang verlangsamt sich jedoch, Fokus Volkswirtschaft Nr. 548, KfW Research.

⁴⁶ Die Diskussion um Zombie-Unternehmen ist nicht neu. Mit ihnen werden im Allgemeinen Wachstumsschwäche, Investitionszurückhaltung oder Produktivitätsdefizite in Verbindung gebracht. Vor wenigen Jahren galt das Niedrigzinsumfeld als potenzieller Treiber. Über diesen Hebel sollten Anreize für mehr Investitionen geschaffen werden. Die Sorge: Durch aufrecht erhaltene Kapitalzufuhr würden auch finanziell angeschlagene Unternehmen gestützt im Markt zu verbleiben. Ein Zuwachs des Anteils von finanziell schwachen Unternehmen war allerdings nicht auszumachen.

⁴⁷ KfW Research (2025), Deutsche Industrie am Scheideweg.